

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Auftragsaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 24. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zuwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur politischen Lage.

„Friede auf Erden!“ Nun ja, blutige Kriege werden augenblicklich nirgends in der Welt ausgefochten, dagegen zerstören die Elemente nicht nur die Gebilde aus Menschenhand, sondern vernichten auch hier zehn, dort hunderte und an einer anderen Stelle tausende von Menschenleben. Erdbeben, Überschwemmungs- und Grubentatastrophen, Schiffs- und Eisenbahnunglücke, Lawinenstürze — jeden Tag etwas anderes, aber nichts Schönes.

„Friede auf Erden!“ lautet die Weihnachtsbotschaft. Dabei werden überall die Kämpfe der politischen Parteien immer heftiger, wobei es sich bei näherem Zusehen nicht um Fragen des Kulturfortschritts, sondern um eitel Machtfragen handelt.

„Friede auf Erden!“ Eine eigenartige Illustration erhält diese Botschaft auch durch die großen Prozesse, die in die Weihnachtswoche hinein spielen, Prozesse politischen und sensationellen Charakters. Der jetzt vor dem Reichsgericht schwebende Spionage-Prozess gegen zwei englische Offiziere hängt mit der hohen Politik zusammen. Was hat man in England nicht alles über angebliche aggressive Absichten Deutschlands gegen das Inselreich gefabelt! Deutschland sollte wie ein Tiger zum Sprunge bereit liegen, um über das feindliche England herzufallen, nachdem es dieses mit einem förmlichen Spionagenetz überzogen habe. Deutsche Kellner, deutsche Handlungsgesellen, die in England dienen, sollten verkappte deutsche Offiziere sein, die die Aufgabe hätten, alle Einzelheiten der britischen Landesverteidigung auszukundschaften. Und nun? Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Durch ein anscheinend ganz ausgezeichnet organisiertes Spionagenetz ist man drüben in England über die deutsche Küstenverteidigung bis ins kleinste informiert. Wozu die Mühe, die Kosten und das damit verknüpfte Risiko für die britischen Herren Offiziere? Doch nur, um uns eines schönen Tages — Kriegserklärungen sind ja aus der Mode gekommen — mit einem unerwünschten Besuche zu überraschen und uns höflich zu bitten, uns fernerhin mit einer Rolle zu begnügen, wie sie etwa die Türkei in Europa spielt.

„Friede auf Erden!“ Der gegen die Herren Trench und Brandon schwebende Prozess erhellt die Situation plötzlich wie mit Blitzlicht. Wer kann sich da noch über die schroffe Abweisung der deutschen Reklamationen aus dem Burenkriege wundern! Deutschland kann ja nicht anrücken, da man bis ins kleinste Detail hinein über seine Küstenverteidigung informiert ist und ganz genau weiß, wo man mit Ausficht auf verhältnismäßig leichten Erfolg mit einer Flottenaktion einsetzen kann. Übrigens können wir uns über die englische Ablehnung der deutschen Reklamationen nicht wundern. Diejenigen Deutschen, die ins Ausland gehen, müssen mit der dortigen Gefeßgebung und den dortigen Zuständen sowie damit rechnen, daß kein deutscher Gendarm zu ihrem Schutze hinter ihnen steht. Ein großer Teil unserer geschätzten Landsleute, die nach englischen Kolonien gehen, kann sich äußerlich garnicht schnell genug anglisieren und erinnert sich der deutschen Reichsangehörigkeit nur, wenn es sich darum handelt, das deutsche Reich für die Verfolgung von Entschädigungsforderungen in Anspruch zu nehmen.

Weitere Illustrationen zur Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden!“ geben der Moabiter Rawallprozess und der Beleidigungsprozess gegen den freisinnigen Heißsporn Rittergutsbesitzer Beder. Der Moabiter Prozess schleppt sich endlos hin. Die sozialdemokratischen und jüdischen Verteidiger geben sich alle Mühe, die ganze Sache als einen Sieg der Sozialdemokratie über die staatliche Ordnung erscheinen zu lassen und sie finden darin unter den als Gesonnen geladenen sowie den unter sozialdemokratischem Terror stehenden Zeugen kräftige Unterstützung. Wehe dem Zeugen, der zugunsten der Organe der staatlichen Ordnung auszusagen wagt; die Advokaten fahren ihm

über den Mund, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Der Beder-Prozess hat gezeigt, mit welchen Mitteln auch von freisinniger Seite gegen die Staatsbehörden angeknüpft wird. Man darf ruhig sagen: von freisinniger oder wie es jetzt wieder heißt: fortschrittlicher Seite. Denn die Presse der fortschrittlichen Volkspartei nimmt geschlossen für Beder und gegen den beleidigten Landrat sowie gegen das Gericht, das Beder verurteilte, Partei. Auch die nationalliberale „Tgl. Rundsch.“ glaubt sich zuerst über das Urteil entrüsten zu müssen; später aber gab sie einer Zuschrift „von Befreundeter Seite“ Raum, in der es u. a. heißt: „Wer aber den Stoß der vorliegenden Prozeßberichte vom 11. Oktober bis auf den letzten Tag unbefangen durchsieht, wird aus ihnen schwerlich beweiskräftige Tatsachen entnehmen können, daß die landrätliche Verwaltung unter Mißbrauch ihrer Amtsgewalt einseitig die Parteigeschäfte der äußersten politischen Rechten betreibt. Der Angeklagte Beder und seine Gesinnungsgenossen im Grimmer Kreise haben einen ungeheuren Apparat aufgebaut, um ihren Gegner, den Landrat Freiherrn von Malzbahn, dessen zu überführen, daß er, wie immer wieder behauptet wurde, tatsächlich „Agent des agrar-konservativen Demagogentums“ sei. Unter den vielen von ihnen herangezogenen „Fällen“ ist aber nicht einer, der, wenn man die Aussagen der verschiedenen Beteiligten gegeneinander hält, das gegebene Beweisthema zu erhärten vermag. ... Aus der heillos verzerrten Grundstimmung des Herrn Beder allein ist auch dessen maßlos aggressive Haltung gegen den Landrat und die diesem übergeordneten staatlichen Autoritäten zu erklären. Er hat während eines Jahrzehnts mit nahezu fanatischer Leidenschaft in Beschwerden Denunziationen und Zeitungsartikeln den örtlichen Landrat, die Mitglieder des Kreisaußschusses und andere Personen, die ihm als konservative Widersacher galten, angegriffen, ohne den von ihm Angeforderten und Verleumdeten jemals ein widergesetzliches Verfahren nachweisen zu können. Diese langjährige Fortsetzung schwerer Verhätigungen, im Verein mit der wegen Beleidigung früher über Beder verhängten Freiheitsstrafe, mag für die Höhe des Strafurteils maßgebend gewesen sein.“

Politische Tagesschau.

Stiftungen des Prinzregenten von Bayern für Kriegsveteranen und Offiziere.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat an den bayerischen Kriegsminister, Frhr. v. Horn ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: Vierzig Jahre sind verflossen, seit die bayerische Armee in so schweren ruhmreichen Kämpfen unvergängliche Beweise ihrer Kriegstüchtigkeit und hingebenden Opferwilligkeit erbracht und sich hierdurch stete Dankbarkeit des Vaterlandes gesichert hat. Wenn ich jetzt in meinem neunzigsten Lebensjahre auf jene große Zeit zurückblicke, drängt sich meinem Herzen das Bedürfnis auf, auch meinerseits dem Gefühle der Dankbarkeit sowie meiner vollen Anerkennung für die im Kriege und im Frieden bewährte Pflichttreue der Offiziere und Mannschaften der Armee erneuten sichtbaren Ausdruck zu geben. Darum stelle ich hiermit den Betrag von 200 000 Mk. zur Verfügung und bestimme, daß 100 000 Mk. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 sowie aus den Feldzügen und Kämpfen früherer und späterer Jahre und 100 000 Mk. als Grundstock einer Stiftung zur Errichtung eines Erholungsheims für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Verwendung finden sollen.

Der Stand der Reichsversicherung für Privatbeamte.

Über den Stand des Versicherungsentwurfes für Privatangestellte teilt die Zentralleitung des Hansabundes aufgrund authentischer Informationen folgendes mit: Aber

den Entwurf haben sich die Kommissare der preußischen Staatsminister und des Reichsamtes des Innern nunmehr verständig, so daß die Entschließung des Staatsministeriums in nächster Zeit wird erfolgen können. Nach Einholung der kaiserlichen Ermächtigung geht der Entwurf alsdann an den Bundesrat. Gleichzeitig wird er veröffentlicht und dadurch den Beteiligten Gelegenheit gegeben werden, zu der Vorlage Stellung zu nehmen.

Hat das mobile oder immobile Kapital Deutschlands Macht begründet?

Über diese Frage hat ein interessanter Briefwechsel zwischen dem Präsidenten des Hansabundes, Geh. Justizrat Rießer, und dem Chefredakteur der „Kreuztg.“, Ministerialdirektor a. D. Hermes, stattgefunden. Dr. Rießer erklärt darin, er habe nie und nirgends gesagt, daß nur das mobile Kapital Deutschlands Macht begründet habe, sondern neben dem mobilen auch das immobile. Der Hansabund denke nicht daran, für das mobile Kapital und dessen Vertreter irgendwelche Vorrechte zu erstreben, sondern verlange nur gleiches Recht für alle Erwerbsstände. — Dr. Hermes sagt in seiner Entgegnung, daß weder das bewegliche noch das unbewegliche Kapital die ihm zugeschobene Wirkung ausgeübt habe. Vom armen Sparta bis zum Preußen der Befreiungskriege zeigt es sich, daß es nicht materielle Güter sind, die im Völkertumpe den Ausschlag geben. Wichtiger noch als die finanzielle Kriegsbereitschaft erscheint die Sicherstellung der inländischen Lebensmittelversorgung im Kriegsfall, die wirksam nur durch unsere heimische Landwirtschaft zu leisten ist. Lehnt der Hansabund, so heißt es weiter, trotz der bestehenden Gefahr die Bekämpfung der Sozialdemokratie ab, so kann der Grund nur sein, daß er im kommenden Wahlkampfe von der Sozialdemokratie Unterstützung erwartet.

Ein interessantes Dokument.

Die Zeitschrift „Das deutsche Volk“ enthielt am 12. Dezember 1908 — also zu Beginn des Kampfes um die Reichsfinanzreform — einen Aufsatz mit der Überschrift: „Das soziale Moment in der Finanzreform.“ In diesem Aufsatz heißt es: Eine Finanzreform, die lediglich den Massenkonsum trifft und als Ausgleich eine Erbschaftsteuer bringt, ist das direkte Gegenteil von dem was in den breitesten Kreisen des Volkes als gesunde Reform der Finanzen empfunden und gefordert wird. „Die große Last der Finanzreform wird nicht möglich sein ohne erhebliche Befreiung der Genußmittel; sie wird aber eine wahrhaft große, eine sozial gerechte nur genannt werden, wenn sie begleitet wird vom Heulen und Zähneklappern des Kapitalismus und seinen Helfershelfern.“ Wenn man nach dem Befrei des Hansabundes urteilen will, muß man annehmen, daß dieser Erfolg erreicht ist. Vor allem aber müßte der Verfasser jenes Artikels die Finanzreform als ein sozial gerechtes, wahrhaft großes Werk anerkennen. Vielleicht wird er es auch, nachdem er an diese Worte erinnert worden ist, in Zukunft tun und nicht mehr in der Bekämpfung dieser Reform Arm in Arm mit dem Hansabund marschieren, vielmehr alle jene Kandidaten bekämpfen, die sich des Goldregens des Hansabundes erfreuen. Der Verfasser ist nämlich der jetzige Direktor des liberalen Bauernbundes, der Reichstagsabgeordnete Dr. Böhmel!

Wie weit der liberale Parteihaf geht!

Der liberale Pastor Korell hat in einer fortschrittlichen Versammlung offen zu einem Bündnis mit der Sozialdemokratie und auch zur Unterstützung dieser gegen Zentrum und Konservative aufgefodert. — So etwas sollte man doch von einem evangelischen Geistlichen nicht für möglich halten!

Ausschließung aus der fortschrittlichen Volkspartei.

Wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer sind die Gewerkschaftsvereins-Geschäftsführer der Lippe'schen Ziegler aus der fortschrittlichen Volkspartei ausgeschlossen worden. Außerdem hat man gegen die beiden ausgeschlossenen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Wa!

Von freisinniger Seite wird den Landwirten ständig vorgehalten, sie sollten doch in ihren Betrieben kaufmännisch verfahren und Buchführung einrichten. Es ist daher wohl anzunehmen, daß der Verleger des freisinnigen „Berliner Tageblatts“, Herr Mosse, der Besitzer von drei Rittergütern ist, auf seinen Gütern eine tadellos eingerichtete Buchführung hat. Es würde sich daher hier für das „Berliner Tageblatt“ anstatt über Steuerhinterziehungen und Rückständigkeit der Landwirte zu klagen und zu schimpfen, die denkbar beste Gelegenheit bieten, an der Hand der Buchführung auf den Gütern des Herrn Mosse den Nachweis zu führen, welche Rente, sagen wir in Betracht der letzten Reichstagsdebatten, z. B. bei der Viehzucht, Viehwirtschaft usw. überhaupt herauskommt. Ehe das freisinnige Blatt also hierfür Beweise nicht erbracht hat, müssen wir wohl schon an seinen Behauptungen erheblich zweifeln. — Nun ist ferner vor nicht langer Zeit im Berliner Stadtverordnetenkollegium die Frage einer anderweitig einzurichtenden Wirtschaft der Berliner Riefelgüter behandelt worden. Wenn von dieser Seite so sehr das Vorhandensein einer Fleischnot behauptet wird, dann wäre es doch wohl richtig und notwendig gewesen, wenn die maßgebenden Persönlichkeiten mit allem Nachdruck gefordert hätten, daß vor allem Dingen mehr Vieh gezüchtet und gemästet würde. Als im Reichstag ein Redner von der rechten Seite des Hauses auf diesen seltsamen Widerspruch in der freisinnig-sozialdemokratischen Berliner Stadtherrschaft hinwies, da tönte ihm aus dem Munde des freisinnigen Abgeordneten Gylling die Antwort entgegen: „Das läßt sich nicht so schnell machen!“ — Also in einer Kommune gehts nicht, aber für einen ganzen Staat soll es im Handumdrehen gemacht werden; echt freisinnig und agitatorisch.

Eine sozialdemokratische Entgleisung.

Der „Vorwärts“ schrieb am 17. Dezember: „Einen recht bemerkenswerten Gegenstand in der Entwicklung der Nahrungsmittelpreise in Groß- und Detailhandel weist das Jahr 1910 auf: im Großhandel haben die Preise einen Rückgang, im Kleinhandel aber eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen gehabt.“ — Nun muß der „Vorwärts“ nur noch seinen Lesern mitteilen, wieviel Leute preisverteuernd zwischen Groß- und Kleinhandel sitzen. Da hatte das vorte „Hamburger Echo“ in seiner Wochenplauderei in der Nr. 219 vom 18. September 1910 doch mehr Mut, indem es zum Erntefeste schrieb:

Das Korn kam in die Mühlen,
Den Acker unterwühlen
Aufs neue Egg' und Pfug.
Das Brot bleibt dennoch teuer,
Weil Spekulantengeier
Sich dran bereichern nie genug.

Die rheinischen Landwirte gegen die Wertzuwachssteuer.

In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen und des Landwirtschaftlichen Kasinos zu Köln wurde die Abfendung einer energisch gehaltenen Resolution an den Reichstag und die einzelnen Abgeordneten beschlossen, in der erklärt wird, daß die westdeutsche Landwirtschaft durch die vorgeschlagene Wertzuwachssteuer in ihrer Existenz bedroht werde, namentlich sei die Versteuerung desjenigen Wertzuwachses, der vor Inkraft-

treten des Gesetzes entstanden, als beispiellos ungerecht zu betrachten. Anfang Januar soll eine große Landwirteversammlung für das ganze Rheinland auf dem Gürzenich stattfinden, in der gleichfalls diese Frage zur Erörterung gestellt werden soll.

Vom reichsständischen Verfassungsentwurf.

Nach der „Straßb. Post“ enthält der für die Reichslande vorgesehene Verfassungsentwurf eine wichtige Bestimmung, die in der Veröffentlichung des „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht enthalten war. Es ist dies der Passus: Es bleibt der Landesgesetzgebung vorbehalten, eine geeignete Vertretung der Arbeiterorganisation in der ersten Kammer einzuführen, sobald reichsrechtliche Regelung der Arbeiterorganisationen stattgefunden hat.

Gegen den Serienloschwindel.

Der Landtag der Großherzogtümer Mecklenburg nahm die Gesetzesvorlage über die Bekämpfung des Serienloschwindels an.

Zur Frage der Fleichteuerung

hat das weimarische Staatsministerium einen Beschluß dahin gefaßt, daß sich die Verwaltung mit der Handelskammer des Großherzogtums über Maßnahmen zur Vinderung der Teuerung in Verbindung setzen soll. Sind diese Bemühungen erfolglos, so wird das Staatsministerium selbst geeignete Maßregeln ergreifen.

Noch ein agrarischer Rezer.

Auch der Münchener Sozialdemokrat Dr. Schulz hat kürzlich in einer Versammlung des Hanfverbandes in München sich zu den Schutzzöllen bekannt und gesagt, die Fleichteuerung könne nicht gelöst werden durch Abschaffung der landwirtschaftlichen Schutzzölle und durch Einlassung des argentinischen Fleisches, sondern durch Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion. Diese Steigerung sei möglich. Ohne die landwirtschaftlichen Schutzzölle könne die Landwirtschaft gegenüber den Exportprodukten Amerikas und anderer Länder nicht bestehen. Die Aufhebung der Schutzzölle, besonders für Fleisch, würde den Untergang des flachen Landes, das Ende des deutschen Reiches bedeuten. Dr. Schulz sagte, er stehe in der Sozialdemokratie nicht allein mit seiner Auffassung; er behauptete weiter, er befände sich im Einklang mit sämtlichen wissenschaftlichen Vertretern seiner Partei, abgesehen von der parlamentarischen Vertretung, die sich von parlamentarischen Rücksichten in dieser Hinsicht leiten ließe.

In der französischen Kammer

brachte die Regierung am Donnerstag den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Sabotage ein. Nach diesem Entwurf werden die Rechte der Syndikate nicht angetastet, dagegen werden die geistigen Urheber und die Anstifter von Sabotage mit Strafe bedroht. Der Sabotage gleichgestellt wird es, wenn Angestellte der Eisenbahn ihren Dienst verlassen. Schließlich wird der Gang des schiedsgerichtlichen Verfahrens festgelegt zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten mit Gruppen von Eisenbahnangestellten. Die Begründung des Gesetzentwurfes weist auf die Notwendigkeit eines schiedsgerichtlichen Verfahrens hin und bezeichnet den Zustand von Angestellten öffentlicher Dienstbetriebe als unerlaubt mit Rücksicht auf die bevorzugte Stellung der Angestellten dieser Dienstwege; wenn diese in den Zustand träten, so machten sie sich ein Verfügungsrecht über öffentliche Betriebsmittel an. Da die Arbeitgeber des öffentlichen Dienstes ihre Angestellten nicht aussperren könnten, sei es logisch, diese zu hindern, sich des Ausstandes als Kampfmittel zu bedienen. Der Gesetzentwurf verbietet ferner, Vorbereitungen zu Ausständen in öffentlichen Dienstbetrieben zu treffen. — Die Vorlage wird je erst nach Erledigung des Budgets, demnach frühestens im März 1911 zur Beratung gelangen.

Ein deutsch-portugiesischer Konflikt?

In diesen Tagen hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — Herr von Aderlens-Waechter durch unsern Gesandten in Lissabon der provisorischen Regierung der Republik eine energische Note überreichen lassen, worin wir gegen die zum 1. Januar 1911 angekündigte Ausweisung der deutschen Missionare aus den portugiesischen Kolonien Protest einlegen. Gleichzeitig mit Deutschland hat Graf Arentthal eine ähnliche Verwarnung für Ostereich-Ungarn an Portugal gerichtet. Dem Vernehmen nach sind zwischen Berlin und Wien Verständigungen über die möglicherweise weiter notwendigen Schritte erfolgt. Der Protest unseres Auswärtigen Amtes stützt sich auf die Rangoakte von 1884 und das Brüsseler Antislaverie-Abkommen von 1890. St. beide in Portugal angenommen und mitunterzeichnet worden sind und auch für die Republik als bindend erachtet werden. Für die von den republikanischen Machthabern am Tejo geplante Vertreibung von deutschen und öster-

reichisch-ungarischen Untertanen kommen in Frage die Väter vom Heiligen Geist (die „Schwarzen Väter“) und die deutschen Jesuiten, in den Kolonien Angola und Mozambique.

Bewegung der Cholera in Rußland.

Nach dem von der kaiserlich russischen Kommission zur Bekämpfung der Pestgefahr herausgegebenen Bulletin vom 4. (17. November) d. Js. erkrankten (starben) an der Cholera in Rußland in der Woche vom 24. bis 30. Oktober (6. bis 12. November) 85 (35) Personen gegen 175 (119) in der Vorwoche. Seit Beginn der Epidemie, die numehr im Erlöschen begriffen zu sein scheint, sind 214201 Erkrankungen und 99984 Todesfälle zur Anzeige gelangt.

Die Arbeitervereinigungen von Sofia

haben eine Kundgebung veranstaltet und im Anschluß daran dem Ministerpräsidenten und dem Kammerpräsidenten Petitionen überreicht, in denen die Einbringung sozialer Gesezgewürfe verlangt wird.

In Besprechung der äußeren Politik der Türkei

führt der offiziöse „Tanin“ aus, alle Ottomanen, die ihr Vaterland liebten, seien höchst befriedigt über Deutschland, das durch den Abschluß der Anleihe der Türkei einen siegreichen Ausgang des Kampfes um Würde und Unabhängigkeit gesichert habe. Dies könne jedoch andere Mächte nicht verstimmen und die diesen gegenüber bestehenden Gefühle könnten durch die jetzige Stellung Deutschlands im Orient nicht geschwächt werden. Das Blatt meint, die von der Türkei erstrebte neutrale Politik habe erst jetzt die richtige Form angenommen, weil die erste Verfassungsära der Türkei mehr der Tripleentente zugeneigt habe, während die letzten Ereignisse bewiesen hätten, daß die Türkei auch vom Dreibunde Freundschaft erwarten könne. Das Blatt betont, die Wahrung des so erzielten Gleichgewichts hänge von der Befolgung der gleichen Politik durch diese beiden Gruppen der Mächte gegenüber der Türkei ab.

Das amerikanische Geschwader,

das zurzeit Europa besucht, ist für den 10. Januar in Kiel angemeldet worden. Vorher wird es Wilhelmshaven anlaufen. — Wie heute aber der Associated Press aus Washington gemeldet wird, hat das Marineministerium erklärt, die atlantische Flotte gehe zu Anfang des neuen Jahres unmittelbar nach Guantanamo, da es für unklug angesehen werde, sie in der rauhen Jahreszeit nach der Nordsee zu entsenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1910.

Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Marinemaler Willy Stöwer zur Überreichung des Werkes „Die deutschen Hafenslände“, wohnte am Mittag dem Offiziers-Fechturnier in der Militär-Turnhalle bei und stattete nachmittags der Fürstin Pleß, die abends in Begleitung ihres Gemahls nach Nizza zur Nachkur abreiste, in Groß-Lichterfelde einen Abschiedsbesuch ab.

Von der Kronprinzenreise wird berichtet: Der Kronprinz speiste Dienstag Abend in Haiderabad in der Residenz. Nachher fand Empfang statt. Mittwoch mittag reiste der Kronprinz wieder nach Bombay ab, wo er Donnerstag eintraf, um nachmittags nach Jaipur abzureisen.

Der Reichspostdampfer „Lützow“ vom Norddeutschen Lloyd ist auf der Heimreise mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin an Bord, heute früh 4 1/2 Uhr nach schneller und angenehmer Reise in Suez eingetroffen. Gestern Abend fand ein Abschiedsdiner statt, zu dem auch der Kapitän und die ersten Offiziere hinzugezogen waren. Die Kronprinzessin ist sehr befriedigt über den Verlauf der Reise. Um 11 Uhr vormittags verließ die Kronprinzessin mit Gefolge das Schiff und bestieg einen Extrazug, um nach Kairo zu fahren. Am 22. Dezember wird eine Fahrt nach Luxor erfolgen und sodann eine Reise nach Chartum, Assuan und zurück nach Kairo. Vom 18. Januar bis zum 1. Februar wird sich die Kronprinzessin in Kairo aufhalten. An diesem Tage erfolgt von Alexandria aus mit dem Salondampfer „Prinzregent Luitpold“ vom Norddeutschen Lloyd die Abfahrt nach Palermo. Sodann wird die Kronprinzessin auf dem Landwege durch Sizilien und Italien nach Cannes reisen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Reihe preussischer Ordensverleihungen an ägyptische Hof- und Staatsbeamte.

Reichstagswahlvorbereitungen. Im Wahlkreis Stralsund-Franzburg-Rügen beabsichtigen die Konservativen den Landrat Freiherrn von Malchow in Bergen als Reichstagskandidaten aufzustellen. — In Greifswald-Grimsen haben die Nationalliberalen beschlossen, einen eigenen Kandidaten gegen den jetzigen fortschrittlichen Abgeordneten Gothein aufzustellen. — Im

Wahlkreis Glogau haben die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei beschlossen, an Stelle des Abgeordneten Hoffmeister, der nicht wieder kandidieren will, den Geheimen Justizrat Professor Dr. von Listz aus Berlin als Kandidaten aufzustellen. — Die Nationalliberalen haben im Kreise Anklam-Demmin den Bauernhofbesitzer Kurth und im Kreise Kolberg-Röslin den ersten Bürgermeister Sachse in Köslin als Kandidaten aufgestellt.

Im Monat November haben die preussisch-hessischen Staatseisenbahnen 13,4 Mill. Mark mehr eingebracht, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Am Ende des laufenden Jahres wird eine Zusammenstellung von Änderungen in den ortsüblichen Tagelöhnen veröffentlicht werden. Der ortsübliche Tagelohn spielt in der Krankenversicherung eine bedeutende Rolle. Bekanntlich wird als Krankenunterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner gewährt. Der Betrag des ortsüblichen Tagelohns wird von den höheren Verwaltungsbehörden nach Anhörung der Gemeindebehörden festgesetzt.

Ein neuer Tarif der von den preussischen Armenverbänden zu erstattenden Armenpflegekosten ist aufgestellt worden. Der Tarif tritt mit dem 1. April 1911 in Kraft; zu demselben Termin verliert der Tarif vom 2. Juli 1876 seine Gültigkeit.

Zum Zwecke der Wahrung und Förderung der Interessen der deutschen Linoleumindustrie wurde von den in Berlin versammelten Vertretern sämtlicher Werke ein Verband der deutschen Linoleumfabriken gegründet.

Die Stadtverordnetenversammlung in Trier beschloß, den ganzen Stadteil Sankt Barbara anzukaufen, niederzureißen und Kleinwohnungen zu errichten. Um einen einheitlichen Bebauungsplan zu erhalten, wird ein Preisausschreiben mit 7000 M. Preisen veranstaltet.

Heer und Flotte.

Reservistenausbildung 1911. Im kommenden Herbst werden die Übungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr, ebenso wie seit nunmehr schon drei Jahren, in größeren Truppenverbänden stattfinden. Während aber im vergangenen Jahre bei jedem Armeekorps nur ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung aufgestellt wurden, werden — im Spätkommer 1911 bei jedem preussischen Armeekorps zwei Reserve-Infanterie-Regimenter auf die Dauer von 14 Tagen zur Aufstellung gelangen. Die Reserveverbände erhalten Offiziere und Unteroffiziere in voller Kriegsstärke überweisen, der Mannschaftsbestand der Kompanien und Batterien bleibt jedoch hinter der normalen Kriegsstärke etwas zurück. Ferner werden während der Herbstübungen die „kleinen“ Infanterieregimenter (mit nur zwei Friedensbatalionen) durch Einziehung von Reservisten für die Dauer von 4 Wochen auf den normalen Stand von drei Batalionen gebracht. Die Einziehung der Reservisten erfolgt derartig, daß die letzten 14 Tage der Übung in das Manöver fallen. Die vorhergehenden 14 Tage dienen zur Vorbereitung der des militärischen Dienstes entwöhnten Reservisten auf die bevorstehenden Anforderungen des Krieges im Frieden.

Arbeiterbewegung.

Der Streik in der Pforzheimer Edelmetallindustrie scheint sich seinem Ende zu nähern. Der Pforzheimer Bezirksleiter Vorholzger des Metallarbeiterverbandes hat den Arbeitern der Edelmetallindustrie empfohlen, angesichts der fruchtlosen Bemühungen, eine Einigung herbeizuführen, die Arbeit am 2. Januar bedingungslos wieder aufzunehmen.

Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird aus Hausham gemeldet, daß die Grubendirektion von Hausham durch Anschlag jeden Ausständer, der nicht bis Donnerstag früh angefahren ist, unter Androhung des Absterbens für entlassen erklärt. — Beim staatlichen Bergwerk Peissenberg sind bis jetzt Anzeichen einer Streikbewegung nicht zu bemerken.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 21. Dezember. (Tödlicher Unglücksfall.) Bei dem Bergwerk G. Schneider in Rosenau stürzte gestern früh der 18 Jahre alte Anecht Hermann Sendzid aus dem hohen Getreidesack kopfüber auf die harte Tenne, er war sofort tot.

Neumarkt, 21. Dezember. (Die landwirtschaftlichen Versammlungen) fanden heute hier statt. Um 1 Uhr mittags hielt der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Westpreußen seine 20. Generalversammlung ab. — Um 5 Uhr nachmittags fand im Landeshutischen Saale eine Sitzung des „Landwirtschaftlichen Vereins Neumarkt“ unter dem Vorsitz des Hauptmanns Modrow-Gwisdzin statt. Herr Rogalski aus Königsberg i. Pr. hielt einen Vortrag: „Was soll der Landwirt von den Bodenbakterien wissen?“ — Um 7 Uhr abends fand eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Herr Bengelhoff-Friedenau sprach über das Thema: „Was uns not tut.“

Tuchel, 21. Dezember. (Brauereiverkauf.) Sophie Reinholz-Tuchel verkaufte ihre am Schloßplatz belegene Brauerei mit Gesellschaftshaus und sämtlichem Inventar an einen auswärtigen Herrn für 180 000 Mark. Die Übergabe ist noch nicht erfolgt. R. erstand das Geschäftsgrundstück vor ca. 8 Jahren für 80 000 Mark.

Zastrow, 22. Dezember. (Gräßlicher Unglücksfall.) Die Wägestraße Bobanz aus Zippnow geriet beim Drehen so unglücklich in das Gerieb der Maschine, daß ihr der Leib buchstäblich aufgerissen wurde. Auf dem Wege nach dem hiesigen Krankenhaus ist die Verletzte gestorben.

Di. Krone, 20. Dezember. (Den Anlauf der Oberlandzentrale Di. Krone) hat der Kreis Di. Krone beschlossen. Der Kreisrat hat zugestimmt. Es soll eine

Anleihe in Höhe von 1 200 000 Mark aufgenommen werden, um notwendige Neuanschaffungen und Ergänzungen vorzunehmen.

Warburg, 22. Dezember. (Im königlichen Gymnasium verabschiedete sich) heute Vormittag Herr Professor Nadrowski von der Anstalt, nachdem er seines leidenden Gesundheitszustandes wegen schon mehrere Monate beurlaubt war. Herr Gymnasialdirektor Wandich widmete Herrn N. in der Aula warmempfundene Abschiedsworte. Er betonte, wie der Scheidende einst als blühender Jüngling mit freudiger Begeisterung für den idealen Beruf sein Lehramt angetreten und daselbst 32 Jahre hindurch mit größter Pflichttreue verwaltet habe. Mit rührender Liebe sei er stets der ihm anvertrauten Jugend entgegengekommen, die seiner gewiß auch stets in Liebe gedenken werde, wie er auch dem Lehrerkollegium stets in guter Erinnerung bleiben werde. Herr Professor Nadrowski dankte aus tiefster Bewegt für die herzlichen Worte des Herrn Direktors und betonte, daß seine Schüler stets größten Eifer gezeigt und so seine Mühe reich gelohnt hätten. Dem Scheidenden wurde durch den Direktor der Rote Adlerorden 4. Klasse überreicht. — Außer in Warburg ist Professor Nadrowski noch in Thorn tätig gewesen, von wo er vor etwa 8 Jahren nach Warburg veretzt wurde.

Danzig, 22. Dezember. (Lupusfürsorge in Westpreußen.) In der gestrigen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft teilte Herr Vandesdal Claus mit, daß 1000 Mark zur Lupusfürsorge zur Verfügung gestellt worden seien, da sich die Krankheit in der Provinz verbreite. Am wenigsten von ihr betroffen ist der Regierungsbezirk Marienwerder. In Danzig und Graudenz sind bekanntlich Institute für Lupusbehandlung.

Joppot, 21. Dezember. (Polnisches Warenhaus.) Hier haben die Polen eine Villa für 50 000 Mark erworben. Sie soll abgerissen und an ihrer Stelle ein polnisches Warenhaus, ein „Bazar“, errichtet werden.

Warburg, 22. Dezember. (Weichenbegängnis.) Nachdem bereits gestern Nachmittag um 3 Uhr die Überführung der Leiche des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ehrensdorfer Hirschberg nach der Pfarrkirche erfolgt war, fand heute Vormittag unter überaus großer Beteiligung das Begräbnis statt. Die Feier in der Kirche nahm um 10 Uhr ihren Anfang und dauerte über eineinviertel Stunden. Hierauf bewegte sich der Leichenzug nach dem Friedhof. Im Trauergefolge befanden sich außer mehr als 50 Geistlichen, den Gewerkschaften usw. Regierungspräsident v. Hellmann, Domprobst Dietrich, Landrat Dr. Pauly, Rittergutsbesitzer von Bähr-Gr.-Namjau usw.

Marggrabowa, 21. Dezember. (Eingebrochen und ertrunken.) Der Maurer Wellen aus Masuren ging, obgleich man ihn davor gewarnt hatte, auf den Schwalgsee, um Fische zu angeln. Er brach dabei ein und mußte seinen Leichnam mit dem Tode büßen. Seine Leiche wurde gefunden.

Instenburg, 21. Dezember. (Für die Instenburger Ausstellung 1913) sind bisher zum Garantiefonds 100 000 Mark gezeichnet.

Tilfit, 21. Dezember. („Frühlings Erwachen“.) Gestern Abend wurde hier die bekanntlich in Königsberg auch vom Regierungspräsidenten verbotene Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ im Stadttheater gegeben. Personen unter 18 Jahren waren nicht zugelassen. Das Haus war, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet, im Parkett und allen drei Rängen ausverkauft; kein Theaterzettel war mehr zu haben. Die Aufführung dauerte 2 1/2 Stunden. Das Publikum blieb ernst und gemessen. Viele Fremde, darunter auch Königsberger, wohnten der Aufführung bei. Die erste Wiederholung des Stückes soll schon am Donnerstag stattfinden.

Bromberg, 21. Dezember. (Die Eingemeindung von 16 Vororten) ist durch die letzte Volkszählung wieder in Fluß gekommen. In Betracht kommen die Ortsteile: Schwedenhöhe, Schleusenau, Prinzental, Schöndorf, Bleichfelde, Jägerhof, Al.-Bartelsee, Schönshagen, Jagdschloß, Schrötersdorf, Gr.-Bartelsee, Schleusenau, Reu-Beckh, Hohenholm, Korisdorf und Braunau. Die Vororte zählen zusammen 37 743 Einwohner, jedoch mit der Bevölkerungszahl der Stadt Bromberg von 57 711 Groß-Bromberg 95 454 Seelen zählen würde.

Schwerfenz, 21. Dezember. (Die Beerdigung des Landtagsabgeordneten Dr. Szuman) fand gestern unter großer Beteiligung statt. Unter den Leidtragenden befand sich auch der Landtagsabgeordnete Stynkel. Im Trauerhause hielt der frühere Abgeordnete v. Chlapowski eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken des Verstorbenen in eingehender Weise beleuchtete. Der Verstorbene hatte erst seit wenigen Monaten hier sein Domizil. Gollantsch i. Pos., 21. Dezember. (Selbstmord.) Der Stellmachermeister Rablinski hat sich heute Morgen auf dem Heuboden erhängt. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Stolz, 22. Dezember. (Des Kindes Engel.) Ein etwa 4-jähriges Mädchen wurde gestern in der Vangerstraße von dem Pferde eines Fleischerfuhrwerks umgerannt. Das Kind kam aber so glücklich unter den Wagen zu liegen, daß es unverletzt hervorgezogen werden konnte.

Stolz, 22. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) wurde nach langer Debatte, in der die Gegenstände heftig aufeinander prallten, beschlossen, die im November stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung für ungültig zu erklären. Ferner wurden dem Magistrat 3000 Mark zur Verfügung gestellt, damit dieser im Verein mit den in Frage kommenden Viehhändlern das von der Maul- und Klauenseuche betroffene Vieh aufkauft und töten läßt. Durch diese Maßregel soll erreicht werden, daß die über den ganzen Stadt- und Landkreis Stolz verhängte Seuchensperre baldigst wieder aufgehoben wird. Die Seuchensperre hat dazu geführt, daß das ganze Weihnachtsgeschäft der Gemeindevorbereitenden sich in diesem Jahr in sehr bescheidenen Grenzen hielt.

Neustettin, 22. Dezember. (Schwerer Ausschreitungen und der Körperverletzung eines Beamten) haben sich gestern Nachmittag die Gebrüder Laffin aus Gönne hier in der Königsstraße schuldig gemacht. Ein Gerichtsdiener hatte die Brüder in einem Laden der Köslinerstraße ausfindig gemacht und ihnen ein Zweirad gepfändert. Als der Beamte das Zweirad nach seiner Wohnung in der Königsstraße schaffte, wurde er dort von den Gepfänderten angefallen und körperlich mißhandelt, so daß Blut floß; auch versuchte er, dem Beamten das Pfandobjekt wieder zu entreißen. Erst das Eingreifen eines Nachbarn verhinderte weitere Mißhandlungen. Der Vorgang hatte natürlich eine große Menschenanammlung zur Folge. Die beiden „tatkräftigen“ Brüder wurden festgenommen.

Westpr. Provinzialobstbauverein.

Aus der in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung u. g. ist noch folgendes mitzuteilen: In der Sitzung waren außer mehreren anderen Gästen von der Landwirtschaftskammer die Herren Erster Assistent Koppen und Garteninspektor Geers-Joppot anwesend. Der Vorländer Herr Domina-Kunzendorf berichtete u. a. über die

Obstbauausstellung in Konig und über die Arbeiten der Obstbau-Vereine... Es wurde die Herausgabe eines Jahresberichts beschlossen...

Postnachrichten.

Thorn, 23. Dezember 1910.

(Von der Post.) Die Frist für den Aufbruch der von der Privatindustrie früher nach nichtmilitärischen Mustern hergestellten Nachnahme-Paketadressen und Nachnahmefarten, die Ende Dezember d. Js. ablaufen sollte, ist vom Reichs-Postamt bis Ende Juni 1911 verlängert worden...

(Zahlungen aus der Staatskasse.) Die Zahlungen aus der Staatskasse (Dienstalterszulagen u.) mit der Post der Staatskasse...

(Eine Gauruwartekontingierung.) Für die Gauruwartekontingierung des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft findet unter dem Vorsitz des Kreisturnwarts...

(Hauptgewinn der Rote-Kreuz-Lotterie.) Bei der im Charlottenburger Rathaus abgehaltenen Ziehung der Rote-Kreuz-Lotterie fielen 50 000 Mark auf Nr. 80 456; 10 000 Mark auf Nr. 39 299; 1000 Mark auf Nr. 33 042; je 500 Mark auf Nr. 5652, 23 002, 28 892, 41 843, 49 301, 62 944, 70 582, 78 810, 92 852.

(Todesfälle.) Der Senior der ältesten lebenden Thorer Familie, die seit 1732 ununterbrochen in Thorn ansässig gewesen, Herr Kaufmann Arnold Peterstille, ist gestern Nachmittag im Alter von 82 Jahren gestorben...

(Weihnachtsbescherung des Kriegervereins.) Strahlende Herzen und strahlende Kinderaugen waren es, die den Besucher der Weihnachtsbescherung des Kriegervereins Moder, welche gestern Abend im Saale des Herrn Müller, Graubenzersstraße, stattfand, in ihren Bann nahmen...

(Weihnachtsbescherung für die katechetischen Gemeindefrauen.) Gestern Nachmittag 4 Uhr hatte die Stadt etwa 800 Kindern aller Gemeindefrauen in der Aula der Anabaptisten-Schule den Weihnachtsbaum angezündet. Auf dem Podium, wo Herr Stadtrat Ritterweger als Vertreter der Stadt, Herr Pfarrer Gollnick, die Redatoren Herr Heidler und Schüller, eine Anzahl Thorer Bürger und der neustädtische Kirchenchor Platz genommen...

breite und Licht und Glanz sende in die ärmsten Hütten. Auch heute seien die Kinder hier zusammengekommen, um teilzunehmen an den reichen Gaben, die auch in diesem Jahre wieder für sie unter dem Christbaum niedergelegt wurde...

(Der Ortsverein der Bäcker und verwandter Berufe) feiert am 1. Weihnachtsfestabend die Aufführung von „Fra Diavolo“ statt, komische Oper in 3 Aufzügen von Unger. Herr Roland hat hier zum erstenmal Gelegenheit, in seiner Eigenschaft als Helmlenker eine seiner Glanzpartien zu singen...

(Ringkampfs-Konturrenz.) Im Heranforderungskampfe des Österreichers Gottfried Huber gegen den Böhmen Lippa um den Einsatz von 30 Mark gegen 30 Huber abermals eine Niederlage zu. Der Kampf sollte sich zwar nach den amerikanischen Catch-as-catch-can-Regeln, bei denen jedes Kampfmittel erlaubt ist, abspielen, doch kamen — vom Beifall abgesehen — fast ausschließlich die Regeln des griechisch-römischen Ringkampfes zur Anwendung...

(Auf der Weichsel gefunken.) Wie jetzt erst bekannt wird, ist der Kahn des Schiffseigners Robert Polasczenski aus Thorn anfangs voriger Woche mit einer Ladung Wolle, die für Danzig bestimmt war, beim Rotkreuzsee, nahe der preussischen Grenze, ledig geworden und gesunken. Nur mit Mühe gelang es dem Schiffer und seiner Familie, sich zu retten. Die Ladung, die verloren sein dürfte, war versichert, dagegen der Kahn nicht.

(Aus dem Landkreise Thorn, 22. Dezember.) (Silberne Hochzeit.) Der Postagent Wasjke in Lutsk u feiert mit seiner Ehefrau am 24. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

(Aus Russisch-Polen, 22. Dezember.) (Pflöcher Tod im Gerichtssaal.) In Warschau ist der Rechtsanwalt Anton Radowski am Mittwoch im Gerichtssaal plötzlich während der Verhandlung gestorben.

(Mannigfaltiges.) (Der Weihnachtsverkehr) ist in Berlin zurzeit wieder ungewöhnlich. In der Stadt gibt es jetzt täglich an 90—120 000 Pakete zu bestellen. Auf den Bahnhofsplattformen umflutet der Durchgangsverkehr etwa eine halbe Million.

(Die Unterlagungen.) Die der füllig gewordene Oberleutnant Lieutenant Buttanus in Bonn begangen hat, scheinen sehr bedeutend zu sein. Bis jetzt sind über 50 000 Mark Unterlagungen festgestellt worden, die sich auf mehrere Jahre erstrecken.

(Ein Gastwirt als Dr. med.) Der bekannte Wirt des Hotels „Tiroler Hof“ in Meran, Josef Auffinger, hat an der Universität Graz zum Dr. med. promoviert. Auffinger ist 45 Jahre alt.

Neueste Nachrichten. Staatsminister von Moltke, konservativer Kandidat. Tilsit, 23. Dezember. Hat der staatsläufiger Seite mitgeteilt wird, die von Staats-

minister a. D. von Moltke sich bereit erklärt, die ihm von den Konservativen angebotene Reichstagskandidatur für den Reichstagswahlkreis Tilsit-Niederung anzunehmen. Eine Notlandung des Militär-Luftschiffes auf der Heimfahrt.

Berlin, 23. Dezember. Das Militär-Luftschiff „M. 3“ wurde gestern auf der Rückkehr nach Tegel über Frankfurt, Guben und Lübben durch widrige Winde und Benzinmangel zu einer Notlandung in Großlichtersfelde gezwungen. Der Luftkruzer erlitt dabei eine unbedeutende Beschädigung. Die Insassen blieben unverletzt.

Amstutz v. Diege-Barby †. Magdeburg, 23. Dezember. Amstutz von Diege-Barby ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Gustav Wustmann †. Leipzig, 23. Dezember. Der berühmte Sprachreiner, Direktor des Leipziger Nationalarchivs Gustav Wustmann ist gestern hier gestorben.

Staatssekretär von Riederlen-Waechter. München, 23. Dezember. Staatssekretär von Riederlen-Waechter reiste früh nach Stuttgart ab, wo er im Laufe des Vormittags eintraf. Der Staatssekretär wird das Weihnachtsfest bei Verwandten in Stuttgart verleben.

Motor-Explosion. Augsburg, 23. Dezember. Heute Morgen explodierte aus unbekannter Ursache ein Motor in der Fabrik von Johannes Haag. Ein Werkmeister wurde sofort getötet, ein Maschinenmeister ist den erlittenen Verletzungen erlegen. 4 Arbeiter sind schwer verletzt. Explosion in einer Zellulose-Fabrik. Regensburg, 23. Dezember. In der Zellulose-Fabrik von Schellheim entstand in der Nacht eine furchtbare Explosion, bei der drei Arbeiter getötet wurden. Von vier lebensgefährlich verletzten Arbeitern sind zwei bereits gestorben.

Brandan über die deutsche Justiz. London, 23. Dezember. Sir William Bull, ein Schwager des in der Vorumer Spionageaffäre mitverurteilten Offizier Brandan, hat von diesem einen Brief erhalten, indem dieser mitteilt, daß er und sein Freund Trench mit dem Ergebnis der Verhandlung zufrieden seien. Sie hätten sich nicht zu beklagen und seien davon überzeugt, daß ihnen ein durchaus faires Gerichtsverfahren zuteil geworden sei. Brandan bittet seinen Schwager ferner, seinen Rechtsanwältigen Hochachtung und Anerkennung dafür auszusprechen, daß sie seine Sache so geschickt vertreten hätten.

Einzelne Prekzimmern über das Urteil gegen Brandan und Trench. London, 23. Dezember. Die englischen Blätter drücken zwar ihre ungeteilte Sympathie für die verurteilten Offiziere Brandan und Trench aus, finden aber an dem gegen sie ergangenen Urteil nichts auszusagen. Sie anerkennen das durchaus einwandfreie Gerichtsverfahren und sprechen dem Fall jede politische Bedeutung ab.

Bejorgnis um den Flieger Grace. London, 23. Dezember. Hier herrscht über das Schicksal des Aviatikers Grace, der gestern Nachmittag um 2 Uhr 10 Minuten in Calais zum Flug über den Kanal aufgestiegen war, und von dem seither nichts mehr gehört wurde, ernste Bejorgnis.

Explosion in einer Gashöhlfabrik. Petersburg, 23. Dezember. In der staatlichen Gashöhlfabrik von Kopolno explodierte der Behälter mit Sauerstoff und Wasserstoff. Vierunddreißig Arbeiter wurden verkrümmt und verletzt, drei getötet.

Zu der Brandkatastrophe in Newyork. Chicago, 23. Dezember. Zum Brande bei der Firma Morris & Co. auf dem hiesigen Viehhof wird noch gemeldet: Das Feuer brach infolge einer Explosion aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Am Nachmittag war das Feuer soweit eingedämmt, daß das bedrohte Viertel außer Gefahr zu sein scheint. Bei dem Feuer sind 29 Feuerleute ums Leben gekommen, unter ihnen der Branddirektor und zwei seiner Assistenten. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Dollars. Eingewickelt sind zwei Lagerhäuser mit Fleischvorräten und einige andere Gebäude der Morris & Co.

Nützliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 23. Dezember 1910. Weizen: halber, für Weizen, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. pro Tonne (genannte Faktoren-Prämien) infamemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 195 Mk. per Dezember 1911, Mt. bez. per Januar-Februar 1912, Mt. bez. per Januar-Februar 1912, Mt. bez. infand. bunter 750 Gr. 193 Mt. bez. infand. roter 724-761 Gr. 18-163 Mt. bez. russisch. bunter 747 Gr. 142 Mt. bez. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 702-737 Gr. 141-141 1/2, Mt. bez. Regulierungspreis 141 1/2, Mt. bez. per Januar-Februar 143 1/2, Mt. bez. 142 Mt. bez. per Februar-März 144 Mt. bez. 143 1/2, Mt. bez. per April-Mai 147 1/2, Mt. bez. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 629-650 Gr. 145-160 Mt. bez. tranfido 101 Mt. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. infand. 143-152 Mt. bez. tranfido 94 Mt. bez. Roggen: Tendenz: ruhig. Rendement 88 % fr. Neuschw. 8,80 Mt. inf. S. Rendement 75 % fr. Neuschw. 7,32 1/2, Mt. S. eile per 100 Kgr. Weizen 7,40-8,65 Mt. bez. Roggen 8,20-9,15 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 23. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Westen. Barometerstand: 765 mm. Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste - 2 Grad Cels.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 2 columns: Name of the security and its price. Includes items like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Österreichische Banknoten', 'Russische Banknoten', etc.

Danzig, 23. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 94 inländische, 75 russische Waggons. Königsberg, 23. Dezember (Getreidemarkt.) Zufuhr 97 inländische, 98 russische Waggons erst. 13 Waggons Kleie und 71 Waggons Auen.

Wetter-Übersicht.

Table with 6 columns: Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, Temperatur Fahrenheit. Lists stations like Vorkum, Hamburg, Weimel, etc.

Hamburg, 23. Dezember, 9 1/2 Uhr vorm. Hochdruckgebiet von dem Maximum über 775 mm über der Biscaya bis Südrussland; Depression über Nordeuropa, Minimum unter 745 mm, abziehend, über Island, mit Ausläufer nach der isländischen Ostküste, neues Minimum unter 730 mm über Island, heranziehend. Witterung in Deutschland: trocken. Im Süden ruhige, schwache Frost, neblig oder hell, im Norden trübe, milde, mäßige Südwestwinde.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 24. Dezember: Wolkig, milde, geringe Regenfälle. Abernorgen fast ebenso.

Wassersände der Weichsel, Brahe und Neke.

Table with 4 columns: Name der Station, Stand des Wassers am Pegel, Tag, m, Tag, m. Lists stations like Weichsel, Brahe, Neke.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 24. Dezember 1910 (Heiliger Abend). Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 Uhr: Liturgische Christmasseten. Evangel. Gemeinde Rudat-Stewen. Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier. Pfarrer Höflicher. Sonntag den 25. Dezember 1910 (1. Weihnachtstag). Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für das städtische Waisenhaus. Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waube. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. Kollekte für das städtische Waisenhaus. Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 4 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. St. Johannis-Kirche. Morgens 8 1/2 Uhr: Katholischer Weihnachts-gottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt. Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9 1/2 Uhr. Pfarrer Wohlgenuth. Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Brandt. St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jobst. Kollekte für das städtische Waisenhaus. Evangel. Gemeinschaft, Coppersluststr. 18, I. Vorm. 9 1/2 Uhr: Andacht. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsbescherung der Sonntagsschule. Abends 7 1/2 Uhr: Weihnachtsfest des Jugendvereins. Prediger Verbs. Evangel. Gemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Feter des hl. Abendmahls. Prediger Höflicher. Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Predigtgottesdienst. Hierauf Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Neuburg: Predigtgottesdienst. Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Evangel. Gemeinde Lullau-Gostjan. Vorm. 10 Uhr in Lullau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kinder Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann. Baptisten-Gemeinde, Thor-, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Kinderbescherung der Sonntagsschule. Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Prediger Sobrowski. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendversammlung.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der sozialpolitische Überschwang

hat die letzte Legislaturperiode des Reichstages beherrscht und hat uns dahin gebracht, wo wir heute stehen: an der äußersten, nicht mehr weiter hinauszuschiebenden Grenze der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, die mit Bestimmtheit erwartet und nicht nur, um sich selbst behaupten zu können und das mühsam Erworbene nicht zu verlieren, sondern noch vielmehr in Rücksicht der Gesamtwohlfahrt der Nation mit Bestimmtheit erwarten muß, daß nach Erledigung der sozialpolitischen Vorlagen, die gegenwärtig dem Reichstage vorliegen, zunächst ein Stillstand eintritt und die Entwicklung und Tragweite der neu zu übernehmenden finanziellen Lasten praktisch erprobt wird. Man sollte meinen, daß die eindringlichen Mahnungen, die von berufener sachkundiger Seite wieder und wieder erhoben wurden, genügt hätten, um die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, wie ernst die Lage und wie bedenklich ein sozialpolitischer Übergreifer ist, der sich um die realen Verhältnisse nicht im geringsten kümmert. Dieser hoffnungsvollen Annahme muß man leider entsagen angesichts einer in einer öffentlichen Volksversammlung der liberalen Frauenpartei gefaßten Entschliebung zur Reichsversicherungsordnung bezw. zur Witwen- und Waisenersicherung, in der verlangt wird, in ihrer weiteren Ausgestaltung müsse die Witwen- und Waisenersicherung „jedem Kinde die Fürsorge des Staates sichern, deren es bedarf, um zum gesunden und tüchtigen Staatsbürger aufzuwachsen.“ Die Versammlung erhob zu dem Gesetzentwurf ferner folgende Forderungen: „Eine Waisenrente ist zu gewähren jeder Witwe, die 4 Kinder unter 16 Jahren zu ernähren hat. Jede Witwe soll Witwenrente bekommen, die nicht mehr die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes verdienen kann. Ein Witwengeld muß bei dem Tode des versicherten Ehemannes jeder Witwe gezahlt werden. Witwen sollen mit 65 Jahren eine Altersrente bekommen ohne Rücksicht auf ihre Erwerbssfähigkeit.“ Die Waisenrenten sind bedeutend zu erhöhen, sodas sie das Eineinhalbfache der Invalidenrente betragen. Waisenrente ist bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu zahlen zum Zwecke körperlicher und geistiger Fürsorge für die Kinder. Uneheliche Kinder erhalten Waisenrente, wenn der Vater stirbt und solange sie bedürftig sind.“ Zunächst wird jeder erster Politiker angefißt dieser Forderungen fragen: welche Mehrkosten würden entstehen? Die in der Versammlung aufgetretenen freisinnigen Abgeordneten haben offenbar die Deckungsfrage als quantitativ neblige behandelt oder, ganz vornehm und erhaben, überhaupt ignoriert. Allerdings wäre ihr Aufschloß sofort kläglich zusammengebrochen, hätten sie erklärt, daß die Mehrkosten Hunderte

von Millionen betragen würden. Aber das ist noch nicht das Entscheidende. Derartig unsinnige und unmögliche Forderungen können nur in demagogischer Absicht aufgestellt werden, und eine Partei, die solche Forderungen vertreten wollte, könnte sich unmöglich als staats-erhaltende Partei bezeichnen. Denn dieser Ehrenname verpflichtet dazu, die Fundamente zu erhalten, auf denen das Staatsgebäude ruht. Eins dieser Fundamente aber und vielleicht das stärkste, die deutsche Industrie, würde zerstört werden, wenn die sozialpolitische Unvernunft und Maßlosigkeit im Sinne der erwähnten Entschliebung triumphieren sollte. Deshalb würde der Linksliberalismus fortan nicht mehr als staats-erhaltende Partei gelten können, wenn er nicht gegen die in seinen Reihen beliebte Ausbeutung der Sozialpolitik zu demagogischen und wahlstatistischen Zwecken nachdrücklich Front machen wollte.

Gedenkt der Veteranen!

Der bekannte Militärschriftsteller Generalleutnant Litzmann fordert in einem warmen Aufruf alle patriotischen Männer und Frauen auf, zum Weihnachtsfest den Kriegsveteranen zu zeigen, daß sie nicht vergessen sind. In dem beherzigenswerten Mahnruf heißt es: „Vor vierzig Jahren standen diese Leute in Feindesland, fern von ihren Lieben, obwohl sie nach den vielen beispiellosen Erfolgen im Krieg gegen das Kaiserreich wohl hatten hoffen dürfen, mit den Ihrigen unter dem Weihnachtsbaum wieder vereinigt zu sein. Sie lagen in schlecht geheizten öden Quartieren oder auf Vorposten, in Erdlöchern und elenden Hütten; marschierten unermüdet, trotz mangelhafter Verpflegung, auf verschneiten Wegen hinter dem schwer erreichbaren Gegner her oder rangen mit ihm in blutigem Kampf (Schlacht an der Hallue, 23. und 24. Dezember 1870). Sie taten überall ihre Schuldigkeit, hielten standhaft und unverdrossen aus, warfen Frankreich zu Boden, sorgten dafür, daß knappe vier Wochen später dem ehrwürdigsten Haupt die deutsche Kaiserkrone angeboten werden konnte. Sie erstritten uns das deutsche Reich, unter dessen Schutz wir seither in Frieden und in Freude unser Weihnachtsfest feiern können. Und diese Männer sollen am 40-jährigen Gedenktage des von ihnen unter Entbehrungen und Gefahren erlebten Festes nicht den trübseligen Eindruck gewinnen, daß unseres Volkes Dankbarkeit und Liebe mit ihnen ist? Die Gesetzgebungs-maschine hat zehn Jahre hindurch Anläufe genommen, doch nichts zumege gebracht. Nun, deutsche Frauen und Männer, helft ihr wenigstens für dieses Weihnachtsfest! Forcht nach, wer von alden Kriegseuten in erreichbarer Nähe weilt, und tut eure Hand auf, um den

unbemittelten eine unverhoffte Weihnachtsfreude zu bereiten. Auf dem Lande und in kleinen Städten kostet die Ermittlung der Veteranen überhaupt keine Mühe. Aber selbst in den volkreichsten Orten können die Polizeibehörden, die Bezirksvorsteher, die Kriegervereine Auskunft geben. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“ — Geht freudig und reichlich! Unsere Veteranen müssen frischen Mut gewinnen. Sie sollen ihren Sonntagsrock und ihre Kriegsendmützen anlegen, um in die Sonne zu gehen, statt auf die düsteren Pfade des Selbstmords! In einem Fall Göhße (gemeint ist der traurige Selbstmord des Veteranen Göhße, der sich, geschmückt mit seinen Ehrenzeichen in der Jungfernhöhe bei Berlin erschoss, weil er seine Wohnungsmiete nicht bezahlen konnte) ist es genug! Er reicht, denke ich, hin, um das nationale Gewissen wachzurütteln. Und darum verlangt von euren Reichstagsabgeordneten, die jetzt in der Heimat weilen, daß sie die Veteranenfürsorge als dringlichste Aufgabe betreiben; daß sie von der Regierung die Lösung fordern, nicht als ein „wenn möglich“ und „hoffentlich“, sondern als ein bestimmtes und unverzüglich zu erreichendes Ziel. — Man hatte ja wohl auf allen Seiten die „Ehrenpflicht“ anerkannt? Sollte Deutschland in 40 Jahren süßen Friedens wirklich verlernt haben, daß Zaudern und Zagen, Rechnen und Sparen beiseite zu setzen sind, wo die Ehre gebietet? Dann freilich wäre dieser Friede zu verdammen.“

Entlastung der höheren und mittleren Justizbeamten in Preußen.

Die jetzt in Angriff genommene Reform in der Justizverwaltung bezweckt, eine Reihe bisher den Richtern und Staatsanwälten obliegender Arbeiten durch Gerichtsschreiber und Sekretäre erledigen zu lassen. Die letzteren werden wiederum durch die Kanzlei entlastet, die außerdem noch zur Entlastung der Kassenbeamten herangezogen werden soll. Die Gerichtsschreiber und Sekretäre sollen bei den dem Richter und dem Staatsanwalt obliegenden schriftlichen Arbeiten durch Anfertigung von Entwürfen Hilfe leisten, es handelt sich dabei um Zahlungsbefehle, Beschlüsse und Verfügungen, Antworten und Auskünfte in Zivilprozeß, Strafprozeß, bei Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, freiwillige Gerichtsbarkeit, Grundbuchsachen usw. Die Entlastung des Staatsanwalts soll sich erstrecken auf die Ausführung von Verfügungen, Ermittlung in Strafvollstreckungssachen, Anfragen über Vorleben und Führung usw. Dem Richter und dem Staatsanwalt steht es jedoch frei, anstelle des Gerichtsschreibers oder Sekretärs die zum Zwecke der Ausbildung bei dem betreffenden Gericht beschäftigten Referendare heranzuziehen. An der Verantwortlichkeit des Richters des Staatsanwalts, des Gerichtsschreibers und des Sekretärs wird durch die ihnen gewährte Entlastung nichts geändert. Eine Verzögerung der

Geschäftserledigung darf durch die Entlastung unter keinen Umständen eintreten. Diese Verwaltungsreform wird am 1. Januar in Geltung treten.

Schule und Unterricht.

Der neuen Dienstausweisung für die Direktoren und Lehrer der höheren Lehranstalten Preußens entnehmen wir noch folgende allgemein interessierende Bestimmungen: Es soll bei den Schulzeugnissen ein Urteil über den Fleiß der Schüler nicht mehr abgegeben werden. Damit wird der allgemeinen Erfahrung Rechnung getragen, daß das Urteil der Schule über den Fleiß eines Schülers sich immer mehr oder minder nach dessen Leistungen während der begabte Schüler, der ohne sonderliche Anstrengung in allen Fächern Gutes leistet, wird auch im Fleiß das Prädikat Gut erhalten, während er auch nicht im entferntesten so viel arbeitet wie ein anderer, der trotz allen Fleißes noch keine genügenden Leistungen aufzuweisen hat und daher auch im Fleiß ein Mangelhaft oder günstigenfalls ein Genügend erhält. Wird aber in Zukunft ein Urteil über Fleiß abgegeben — es entscheidet darüber die Konferenz —, so soll es, wie auch das Urteil über Betragen und Aufmerksamkeit, „frei“ gefaßt, d. h. ausführlich umschrieben, nicht durch glatte Prädikate ausgedrückt werden. — Über Schulstrafen wird bestimmt: Scheltworte, die das Ehrgefühl des Schülers verletzen müssen, sind zu vermeiden. Körperliche Züchtigung wird auf außerordentliche Fälle und auf die unteren Klassen beschränkt. Gemeinsame Arreststunden sind nicht gestattet. Kein Lehrer ist befugt, einen Schüler zu sich in die Wohnung zu bestellen. Während der Pausen ist den Schülern jede Bewegungsfreiheit zu gönnen, die mit guter Sitte und der Ordnung des Schulbetriebes vereinbar ist. Zweifelloos ist ein gewisses Ausleben der Jungen in den Pausen ein notwendiges Gegengewicht gegen die erzwungene Bewegungslosigkeit während des Unterrichts. — Auch die Bestrebungen, die auf die Selbstverwaltung der Schüler gerichtet sind, werden berücksichtigt; es wird nämlich gestattet, daß bei der Wahl eines Schülers zum Vertrauensmann in den mittleren und oberen Klassen die Mitschüler herangezogen werden können. — Schließlich untersagt die Dienstausweisung den Direktoren das Halten von Pensionären; den Oberlehrern wird das Halten von Pensionären nur mit Einschränkung gestattet.

Provinzialnachrichten.

c. Briesen, 22. Dezember. (Verchiebes.) Die Einwohnerzahl der drei Städte unseres Kreises ist bei der diesjährigen Volkszählung wie folgt festgestellt: Briesen 8128 (gegen 7526 vor 5 Jahren und 8244 bei der Personenzensusaufnahme vor einem Jahr), Gollub 3055 (gegen 2945 vor 5 Jahren und 3139 vor einem Jahr), Schönsee mit Neuschönsee 3354 (gegen 3082 vor 5 Jahren und 3475 vor einem Jahr). In allen drei Städten ist demnach eine Bevölkerungszunahme gegenüber der letzten Volkszählung, jedoch eine Abnahme im letzten Jahre eingetreten. Anscheinend ist dies im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß Arbeiterfamilien, die im Sommer nach dem Westen auf Arbeit gehen, infolge des milden Winters am Volkszählungstage noch nicht zurückgekehrt waren. — Der Gemeindebezirk Klein-Czapellen umfaßt nur 70 Hektar und hat jetzt durch den Ablauf des Pachtrvertrages die Eigenschaft als selbst-

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

(Schluß.)

Jutta antwortete nicht gleich, aber Mylius sah, wie ihre Brust in hoher Erregung atmete. Mit gepreßter Stimme sagte sie endlich: „Warum sagen Sie mir das?“ „Weil ich erkannt habe, daß Sie meinen Freund noch immer lieben, und weil ich weiß, daß auch er elend und unglücklich ist. Er kann Sie nicht vergessen.“ Jutta brach in Tränen aus. „Warum verließ er mich?“ schluchzte sie. „Er ist ein Mann mit subtilen Ehrgefühlen, darum achte ich ihn.“ „Daß Sie mich so schwach sehen!“ wandte sich jetzt das Mädchen mit tränen-schimmernden Augen dem Staatsanwalt zu. „Vergessen Sie nicht, daß das, was wir dorthin erlebten, auch die Nerven eines Mannes erschüttern konnte.“ „Herr Doktor, Sie sind der Freund Behringers, ich darf Sie auch meinen Freund nennen.“ „Ich wäre stolz darauf, wahrlich!“ sagte Mylius mit herzlicher Stimme. „Raten Sie mir, was soll ich tun! Ich kann Hans-Jost nicht vergessen, Sie haben recht, aber meine Mutter will noch heute nichts davon hören, daß sie damals meinem Bräutigam schweres Unrecht zugefügt hat.“ „Berurteilen Sie Ihre Frau Mutter nicht zu hart. Der Fall lag damals schwierig... Sie wissen, daß auch ich mit mir zu kämpfen hatte. Aber nach dem, was heute geschah... machen Sie den Versuch, einen Ausgleich zu vermitteln!“ „Ja, ja, das will ich tun.“

„Aber ich halte mich für verpflichtet, Sie auf eins aufmerksam zu machen, damit Ihre Hoffnungen nicht zu sanguinisch sind.“ „Sprechen Sie!“ „Ich habe alle Möglichkeiten mit Behringer bereits erwogen — warum soll ich Ihnen das vorenthalten? Ich konnte mich nicht daren finden, daß zwei Menschen, die so glücklich waren und so für einander bestimmt zu sein schienen, daß diese das Opfer eines unglücklichen Zufalls werden sollten.“ „Und Hans-Jost?“ unterbrach Jutta mit Spannung den Sprecher. „Er stellte eine Bedingung.“ „Welche?“ „Eine schwere Bedingung, ich verhehle es mir nicht.“ „Was verlangt er?“ „Nicht weniger, als daß Frau von Rittner ihr damaliges Unrecht zugibt.“ „Das wird sie tun...“ „Mehr als das verlangt Behringer.“ „Nun?“ Und die Augen Juttas verrietten, wie ihr ganzes Innere bebte und hartete. „Er besteht darauf, daß Frau von Rittner ihn persönlich in Ihrer Begleitung, mein Fräulein, zurückholt in das Haus, das er, nach seiner Meinung, wie ein Geächteter verlassen hat.“ „Über das Gesicht des Mädchens legte es sich wie eine Wolke.“ „Sie haben recht,“ sagte sie langsam und traurig, „das ist eine harte Bedingung! Zu hart! Meine Mutter wird das niemals tun.“ „Auch nicht, wenn das Glück ihres einzigen Kindes auf dem Spiele steht?“ Jutta schüttelte den Kopf. „Auch dann nicht.“ „Versuchen wir es dennoch!“ begann der

Staatsanwalt wieder, nachdem er kurze Zeit vor sich hingesehnen. „Sie nannten mich Ihren Freund, nun, geben Sie mir heute auch das Recht eines Freundes! Lassen Sie mich zunächst allein mit Frau von Rittner die Angelegenheit besprechen, wollen Sie, mein gnädiges Fräulein?“ Jutta legte ihre Hand in die dargebotene Rechte des Staatsanwalts und blickte ihn dankbar an. „Sie sind in Wahrheit der Freund Hans-Josts!“ „Und dann, vergessen Sie nicht, mein gnädiges Fräulein, daß Sie einem Sterbenden das Versprechen gegeben haben — durch mich — meinem Freunde die Bitte um Vergebung zu übermitteln... doch, ich sehe dort die Schloßtürme auftauchen...“ „Über die Hoffnungen blieben unerfüllt. Selbst das herbedte Wort des Staatsanwalts, seine kluge und warmherzige Art vermochten es nicht, den Stolz der Mutter zu überwinden. Wahl blieb die Mitteilung von dem, was man im Forsthaue erfahren hatte, nicht ohne Eindruck auf sie, aber — selbst als Bittende vor den Beleidigten zu treten? — Niemals! — Wie der Schwerverwundete im Forsthaue es geahrt, so geschah es. Ehe die Sonne hinter den Wipfeln seines Waldes ganz versunken war, hatte der Tod den leuchtenden Mann erschlossen. Sein Wunsch, an der Stelle sein Grab zu finden, wo einst seine Kugel die bis in die Erde niedergestreckt, wurde ihm erfüllt. Eine scharfe Umarmung schloß das Grab, junge Fichten breiten ihre immergrünen Zweige über den Hügel, unter dem ein irrendes und ruheloses Herz Frieden gefunden hat.“

16. Kapitel.

Der Portier des Hotels... in Hamburg hatte alle Hände voll zu tun. Im ersten Stock wohnte Direktor Behringer, der Bevollmächtigte einer großen deutschen Besiedlungsgesellschaft, und alle Augenblicke hatte er die nach dem Direktor fragenden Agenten und Lieferanten zurechtzuweisen. Erst spät abends ersahen der Herr selbst im Speise- und Gesellschaftssaale, um dort eine Stunde Ruhe und Zerstreuung zu suchen. Seine staatliche, elegante Erscheinung und der seine Kopf mit den energischen Zügen fiel jedem auf. Dem noch jugendlichen Manne stand offenbar eine große Zukunft bevor. In einem Mietwagen war um die Mittagszeit ein Herr und eine Dame vor dem Portale angelangt, die Dame tief verschleiert. Der Herr trat an den Schalter des Portiers heran und fragte nach Herrn Direktor Behringer. Der Portier rief einen Zimmerkellner und gab ihm den Auftrag, die Herrschaften zurechtzuweisen. Während die Dame dem vorausschreitenden Kellner die breite, mit dunkelrotem Läuferstoff belegte Treppe hinauf folgte, trat der Herr in die Restaurationsräume ein. „Wen darf ich melden?“ fragte der Kellner dienstbeflissen, als die Dame vor einer der hohen Türen angelangt war, die auf dem breiten Korridor rechts und links sich zeigten. „Ist der Herr zuhause?“ lautete die Gegenfrage. „Ich werde nachfragen. Im Vorderzimmer befindet sich das Sekretariat.“ Er schlüpfte hinein und kam bald mit der Auskunft zurück, daß der Herr Direktor augenblicklich allein in seinem Arbeitszimmer weile. Mit einem leichten Seufzer überschritt jetzt die Fremde die Schwelle, ging ohne weiteres

Händiger Jagdbezirk verloren, da die neue Jagdordnung eine Flächengröße von mindestens 75 Hektar fordert. Die Gemeinde muß einem benachbarten Jagdbezirk angeschlossen werden. — Der Gendarmenwachmeister Behnke ist zum 1. Januar von Gollub nach Rehlfeld (Kreis Marienwerder) versetzt. — Der Besitzer des Rittergutes Wleklonta beabsichtigt weitere 130 Hektar dieses Gutes der neugegründeten Entwässerungsgenossenschaft Glsanowo anzuschließen. Das Projekt dazu wird auf dem Kreiswiesensbauamt in Bielefeld ausgearbeitet.

Culm, 22. Dezember. (Zum Raubmordverfuche.) Heute Vormittag um 1/11 Uhr konnte die Gegenüberstellung des mutmaßlichen Täters Stanislaus Dofowski, der sich noch immer in dem hiesigen Gerichtsgefängnis befindet, mit seinem Opfer, dem Bankkassierer Jagodzinski, erfolgen. Dieser, der seit gestern Mittwoch Abend wieder bei klarem Verstande und vernunftfähig ist, erkannte in Dofowski gleich denjenigen, der an dem Morgen des Überfalls von ihm den Krankenstuhlfeststeller des mutmaßlichen Täters Stanislaus Dofowski forderte, und rief aus: „Ja, das ist der Mann! Das ist das Gesicht des Mannes und auch der Anzug, den er anhatte. Dofowski sah tief blaß aus und zitterte ersichtlich am ganzen Körper. Zu einem Geständnis war er jedoch nicht zu bewegen. Aber den weiteren Hergang des Abfalls vermochte Jagodzinski keine Angaben zu machen, denn er ist gleich nach dem ersten Schläge, den er von hinten erhielt, ohnmächtig zusammengebrochen. Damit dürfte die Voruntersuchung beendet sein und die Überführung des Täters alsbald nach Thorn erfolgen.

Graudenz, 22. Dezember. (Zugverbindung Breslau-Königsberg.) Mit dem Plan einer verbesserten Nachtverbindung zwischen Breslau und Königsberg, welche die Handelskammer in Breslau seit längerem anstrebt, hat sich auf deren Anregung nunmehr auch die Handelskammer Graudenz beschäftigt und nachstehende Entschlüsse gefaßt: Wir (die Handelskammer Graudenz) halten die jetzt bestehende Nachtverbindung zwischen Breslau und Königsberg, die die Reisenden zwingt, den bedeutenden Umweg über Kreuz zu machen, für unzureichend und erklären uns bereit, gemeinsam für eine Verbesserung der Verbindung zu wirken. Für die geeignetste Strecke, über die ein solches Zugpaar zu führen sein würde, halten wir die Linie Königsberg-Marienburg-Thorn-Breslau, da sie die kürzeste ist. Die Züge würden etwa folgendermaßen gelegt werden müssen: ab Königsberg 8,26, ab Marienburg 10,50 nachm., ab Graudenz 12,16, ab Thorn 1,30, ab Breslau 6,30 vorm. Zurzeit fahren auf der Strecke Danzig-Thorn zwei Personenzüge, die Danzig 6,15 und 10,30 nachm. verlassen. Zwischen beiden fehlt aber ein schneller Zug. Die Einlegung eines solchen Zuges etwa 9,50 nachm. ab Danzig, 10,50 nachm. ab Marienburg würde den Anschluß an D 4 in der Richtung Thorn bringen. Würde dann dieser Zug bis Breslau durchgeführt, so wäre eine gute Nachtverbindung der Städte des Ostens, insbesondere von Königsberg und Danzig nach Breslau, geschaffen. In der Richtung Breslau-Königsberg würde sich dann ebenfalls die Einlegung eines neuen Zuges über die Strecke Breslau-Thorn-Marienburg-Danzig notwendig machen, um einen guten Anschluß an D 3 zu gewinnen. Die Fahrzeiten würden sich etwa wie folgt gestalten: ab Breslau 10,60 nachmittags, ab Thorn 3,50 früh, ab Graudenz 5,00 früh, ab Marienburg 6,28 vormittags, ab Königsberg 8,36 vormittags.

Böbau, 22. Dezember. (Wegen Meuterei) hatten sich drei Arbeiter aus Schiditz, welche im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht waren, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie drangen im Gefängnis auf die Aufseher mit Schmelzen ein und zertrümmerten mehrere Sachen. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen 2 1/2 J. und gegen die beiden anderen 1 1/2 J. Gefängnis. Die Strafkammer verwies jedoch die Sache zur Aburteilung an das Schwurgericht nach Thorn.

Kreis Lufel, 22. Dezember. (Teure Gänse.) Der Besitzer Ch. in Hutta hatte seinem Nachbar Gänse gepfändet und wurde darob in einen langen Prozeß verwickelt, welcher durch verschiedene Instanzen ging. Nun ist der Prozeß beendet, und die Kosten, ca. 1000 Mk., trägt der Besitzer Ch., der so schnell mit dem Gerichtsvollzieher zur Hand gewesen war.

König, 22. Dezember. (Kreiskrankenhaus.) Der Kreis König hat in seiner letzten Sitzung die Errichtung eines Kreiskrankenhauses in der Stadt König beschlossen. Er macht den Bau jedoch davon abhängig, daß das hiesige städtische Kranken-

haus eingetragt und daß die Stadt den erforderlichen Bauplatz in Größe von etwa 10 Morgen unentgeltlich hergibt. Die gestrige Stadtorordnetenversammlung erklärte ihr Einverständnis damit.

Marienwerder, 20. Dezember. (Die altehrwürdige evangelische Kirche der benachbarten Gemeinde Neudörfchen) ist erneuert worden. Auch wurde der bisherige unscheinbare Turm durch einen stattlichen neuen ersetzt. Die Kosten hierfür im Betrage von 25000 Mk. werden von dem Patron der Kirche, Herrn Grafen von der Groeben, getragen. Gestern fand die Einweihung des erneuerten Gotteshauses statt. Die Feier begann mit der Übergabe der Schlüssel durch Regierungsbaumeister Rudolf-Marienwerder. Die Wirthurgie hielt Superintendent Jäkel, die Einweihungsrede Generalsuperintendent D. Doebelin und die Festpredigt der zuständige Seelsorger Pfarrer Jamrowski-R. Tromnau. Der Generalsuperintendent überreichte Pfarrer Jamrowski den roten Abzeichenorden 4. Klasse und dem Gemeindevorstand Herrn Priebke das allgemeine Ehrenzeichen.

Pelplin, 22. Dezember. (Einwohnerzahl.) Das Ergebnis der diesjährigen Volkszählung ist für unseren Ort folgendes: Männliche Personen 2092 (1905: 1802), weibliche 1877 (1905: 1722). Mithin beträgt die Einwohnerzahl der hiesigen Ortschaft 3969.

Elbing, 22. Dezember. (Einer, der zu sehr für das Ewig-weibliche schwärmt.) Der Angestellte eines hiesigen Geschäfts klagte heute vor dem Elbinger Gewerbegericht wegen unbegrenzter Dienstentlassung auf Fortsetzung der Lohnzahlung. Der angeklagte Dienstgeber macht geltend, daß der Angestellte trotz wiederholten Verbots seine Dienstpflicht in grober Weise verlegt habe. Der Dienstgeber hatte dem Angestellten Befehle in seinem Geschäft verboten, trotzdem hat er wiederholt während der Dienststunden junge Mädchen umarmt und geküßt. Das Gericht hielt ihn grober Pflichtverletzung für schuldig, erachtete sofortige Entlassung für berechtigt und wies die Klage auf Lohnfortzahlung ab. Das Rücken in Ehren mußte also anderswo angebracht werden.

Dirschau, 20. Dezember. (Für die Einweihung der Stadthalle und die Feier des 650jährigen Stadtjubiläums) wurde gestern in der Sitzung des Festausschusses das genaue Programm festgesetzt. Am 12. Januar 1911 wird durch ein Festmahl die Einweihung der neubauten Stadthalle erfolgen und am 14. Januar das 650jährige Bestehen der Stadt durch einen Festkommers gefeiert werden. Am 18. Januar, dem Krönungstag, findet eine Festfeier mit Festmahl für etwa 163 Veteranen statt, und am 15. und 16. Januar wird die Feier für die Volksschüler veranstaltet.

Hammerstein, 20. Dezember. (Nach der Volkszählung) hat unsere Stadt insgesamt 3014 Einwohner und zwar 1437 männliche und 1577 weibliche. Die Stadt hat 278 bewohnte und 4 unbewohnte Wohnhäuser mit 653 Haushaltungen und 77 einzellebenden Personen.

Danzig, 22. Dezember. (Eine lobenswerte Verordnung) hat die hiesige Reederei Behnte und Sieg getroffen, indem sie die Schiffsführer anweist, ihre Ausrüstung nur in Deutschland zu kaufen.

Allenstein, 21. Dezember. (Rathausneubau.) Die Allensteiner Stadtorordnetenversammlung hat gestern über einen Gegenstand von großer Tragweite, nämlich über den Bau eines neuen Rathauses beraten. Die Stadtverwaltung hält den Bau eines neuen Rathauses für nötig und sie forderte dafür anfangs eine Summe von 600 000 Mark von der Stadtorordnetenversammlung. Bei der Bearbeitung des Bauplanes stellte es sich dann heraus, daß diese Summe bei weitem nicht ausreicht, sondern daß eine Viertelmillion Mark mehr erforderlich sein würde, nämlich insgesamt eine Bau-Summe von 850 000 Mark. Die Stadtorordneten beschlossen jedoch, mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Finanzlage der Stadt, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusehen und zu verlagern.

Fraustadt, 22. Dezember. (In der letzten Stadtorordneten-Sitzung) wurde beschlossen, ein Ortsstatut zur Förderung der Bauqualität in der

Stadt Fraustadt durch Gewährung von zweifelhafte Hypotheken-Darlehen zu erlassen. Danach werden vom Magistrat Tilgungsdarlehen bis zu 100 000 Mk. zu 4 1/2 Prozent Zinsen und mit 1 Prozent Tilgung auf neu zu bebauende Grundstücke ausgeteilt. Diese Grundstücke müssen aber auch eine Hypothek an erster Stelle von der Stadt haben.

Insterburg, 20. Dezember. (Einhundertjährige Jubelfeier des Lehrerseminars Karalene.) Eine der ältesten Lehrerbildnerstätten der Provinz, das Lehrerseminar zu Karalene, begeht im kommenden Jahre die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Die Vorbereitungen zu einer der Bedeutung des Jubiläums würdigen Feier sollen mit Beginn des neuen Jahres in die Wege geleitet werden.

Königsberg, 22. Dezember. (Das Verbot von Webedinns „Frühlings Erwachen“.) Vor einigen Wochen wurde vom hiesigen Polizeipräsidenten die weitere öffentliche Aufführung von Webedinns Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ im hiesigen Stadttheater untersagt. Die Direktion des Stadttheaters wandte sich insolge dessen mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten, in der besonders darauf hingewiesen wurde, daß das Stück in anderen Städten, so auch in Berlin, unbeanstandet zur Aufführung gelangt sei. Die Beschwerde wurde, wie schon gemeldet, zurückgewiesen. Der Wortlaut der Antwort des Regierungspräsidenten liegt jetzt vor. Es wird darin folgendes ausgeführt: Die Beschwerde über die Verfügung des hiesigen königlichen Polizeipräsidenten vom 22. d. Mts. weise ich hierdurch zurück. Die Kindertragödie „Frühlings Erwachen“, welche in dem hiesigen Stadttheater nach dem Wortlaut des anliegenden Bühnen-Manuskripts ohne wesentliche Streichungen aufgeführt worden ist, stellt verschiedene unästhetische Handlungen dar und erörtert sie in einer Weise, welche geeignet ist, die Sittlichkeit zu gefährden. Abgesehen von einer Reihe des Schamgefühl schwer verletzender Redewendungen, wirken besonders die dritte Szene des zweiten Aktes und die vierte Szene des dritten Aktes anstößig. Aber die Begebenisse, wie die dort geschilderten, pflegen die Gerichte unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit zu verhandeln. Also weniger darf die Polizeibehörde solche Darstellungen in der breiten Öffentlichkeit einer jedermann zugänglichen Schaubühne zulassen. Wenn „Frühlings Erwachen“ auch in einer größeren Anzahl von preussischen Städten aufgeführt worden ist, so lassen sich daraus keine Folgerungen für das notwendige Verhalten der Polizeibehörden anderer Städte ziehen. Denn einmal folgt daraus, daß eine polizeilich unzulässige Handlung ohne Eingreifen einer Behörde ergangen worden ist, nicht, daß sie auch von anderen Behörden gebuldet werden muß. Dann aber ist nicht zu verstehen, daß „Frühlings Erwachen“ in den meisten anderen Städten mit sehr erheblichen Streichungen bezw. vor einem beschränkten Personenzug aufgeführt worden ist. Beides ist hier nicht geschehen. Nach alledem war das Verbot des hiesigen Polizeipräsidenten als begründet anzusehen. gez. Graf von Keyserling.

Tilsit, 21. Dezember. (Verschiedenes.) Im Jahre 1910 sind auf dem hiesigen Holzmeßplatz 1448 303 Stck Hölzer gleich 936 268,89 fm gegen 1917 181 Stck gleich 1 074 241 fm im Jahre 1909 verlesen worden. — Heute erhielten von dem hiesigen Verein zur Verbannung weiblicher Diensthaken 3 Mädchen je 15 Mark, von denen eine 22 Jahre Dienstzeit bei Realgymnasialdirektor Dongel hinter sich hat, 4 andere Mädchen erhielten je 10 Mark als Belohnungsgeld. — Der Viehbestand im Landkreise Tilsit ist in dem letzten Jahre sehr gewachsen. Die Viehzählung am 1. Dezember ergab 7694 vierbeinige Haushaltungen (1909: 7431), Pferde 13 550 (13 243), Rinder 30 319 (29 742), Schafe 2739 (2704), Schweine 55 394 (42 746). Bemerkenswert ist die Zunahme des Schweinebestandes um 12 648 Stück oder circa 30 Prozent. Auch der Rindviehbestand hat sich vergrößert, und zwar um 577 Stück.

Argentan, 22. Dezember. (Die Generalversammlung des deutschen Ein- und Verkaufvereins Argentan) fand im Hotel Peller am Mittwoch den 21. Dezember statt, welche von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats Gutsbehalter Ludwig-Niburg eröffnet wurde. Neugewählt wurden in den Vorstand Proturist Klein aus Polen und in den Aufsichtsrat der Grundbesitzer Karl Jaeger aus Neulinden. Den Jahresbericht erstattete der Verbandsvorherr Schöhrke aus Pöser. Die Ullha und Passiva balanzieren mit 141 445,41

Mark. Der Reingewinn beträgt 5174,38 Mark. Ein Teil davon wurde dem Reservefonds zugeführt. Von dem Rest wurden den Genossen 6 Prozent Dividende und 1 Prozent Rückvergütung für entnommene Futter- und Düngemittel gewährt. Der Verbandsvorherr hielt zum Schluß einen Vortrag über „Genossenschaftliche Viehpfernung in den Kreisen Strelino und Hohenfelsa“, nach dem sämtliche Anwesende der Genossenschaft beitraten, jedoch diese jetzt 300 Genossen zählt. Schulz, 20. Dezember. (Plünderer Tod.) Als gestern der Arbeiter Franz Stopitowski in den Rütgers-Weiden damit beschäftigt war, Eisenbahnschwellen zum Wagen zu tragen, fiel er plötzlich zu Boden und war eine Weile dem Anscheine nach tot. Vom Herzschlage betroffen worden. Er hinterläßt eine Frau mit vier unvorliegenden Kindern.

Stolp, 22. Dezember. (Die Errichtung eines Kreis-elektrizitätswerks) wurde gestern Vormittag in einer Versammlung von Interessenten erörtert, die sich für die Ausführung des Projekts aussprachen. Die Kosten des Projekts einschließlich Fernleitung und Dampfzentrale sind auf 4050 000 Mark veranschlagt.

Stolp, 22. Dezember. („Kanonenschläge“ bei der Schlachtmusik keine Ruheförderung.) Die sogenannte Schlachtmusik, wie sie u. a. Saro komponiert hat, und die bei patriotischen Festkonzerten gern zu Gehör gebracht wird, rächt sich in den Gemüthern, über deren Wert man nicht immer gleicher Meinung ist. Wird doch die Musik hierbei zeitweilig von dem Lärm der Trommeln, der Pauken und der unermüdlichen Kanonenschläge, welche das Geschloßfeuer markieren sollen, völlig überdeckt. Zu denjenigen, welche von einer solchen Musik nichts wissen wollen, gehört auch die Polizei in Stolp. Sie schickte dem Inhaber eines Gartenlokals, der am Schluß eines öffentlichen Konzerts ein patriotisches „Liedergedicht“ der erwähnten Art auf die Zuhörer losgelassen hatte, ein Strafmandat über 6 Mark mit der Begründung, daß er „ruhestörenden Lärm“ verursacht habe. Auch der Kapellmeister bekam einen gleichen Strafbefehl. Beide erhoben Widerspruch und hatten die Begünstigung, daß sie vom Schöffengericht freigesprochen wurden. In dem Urteil heißt es, daß das Abbrennen der Kanonenschläge zur Ausführung des musikalischen Teiles gehöre und hierin kein Feuerwerk zu erblicken sei. Der Lärm, den die Kanonenschläge verursacht hätten, könne nicht als stärker angesehen werden, als der durch die Musik verursachte.

Bütow, 20. Dezember. (1900 Mark Belohnung) sind von dem Amtsgericht Bütow ausgelegt für die Ermittlung und Überführung des Täters, der am 5. Oktober d. Js. das Geschäftshaus des Kaufmanns Karl Rätner in Bütow in Brand gesteckt hat.

Der Provinzialauschuss der Provinz Westpreußen

hielt am 20. und 21. Dezember in Danzig eine Sitzung ab. Dem Kreise Sußm wurde zum Ausbau des Weges von der Brunswalder Chaussee zum gepflasterten Weingerner Zufuhrweg aus dem Gemeindeverwaltungsbezirk eine Bewilligung von 5000 Mark bewilligt. Zum Neubau der Chausseestrecke von Neuteichersfeld nach Kadetopp in einer Länge von 5385 Meter wurde dem Kreise Marienburg die Bewilligung einer Prämie von 6 Mark pro qd. Meter aus dem Chausseebaufonds in Aussicht gestellt. Angestellt wurden der Lehrer Lehmann aus Slettin als ordentlicher Lehrer an der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Marienburg, der bisherige Bureauassistent Baumann als Provinzialsekretär und der Bureauassistent Schwarz als Bureauassistent bei der Provinzialverwaltung. Es wurden gewählt: Zum Mitglied der Einkommensteuer-Berufungskommission für den Regierungsbezirk Marienwerder der Rittergutsbesitzer Brandes in Weidenhof, Kreis Culm, zum Kassanwalter der Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Regierungsbezirk Marienwerder der Regierungsekretär Schwabe in Marienwerder. Zu Mitgliedern der Kommission zur Vorprüfung von Eals-überstellungen und außerordentlichen Ausgaben für das Kalenderjahr 1911 wurden wiedergewählt: Erz-Graf Jind von Finkenstein, Schönberg (als Vorsitzender), Stadtrat Loop, Danzig und Landeshauptmann Mejer, Rottmannsdorf, zu stellvertretenden Mitgliedern die Herren Burggraf und Graf zu Dohna-Findenstein und Geheimrer Regierungsrat von Conrad-Fronza. Zu Mitgliedern für den Ausschuss der Gewerbesteuerklasse I für die Provinz Westpreußen wurden gewählt die Herren: Kommerzienräte Fritz Wiebler und Adolf

an den hier arbeitenden Herren vorüber, öffnete die Tür zu dem nächsten Zimmer und zog nach ihrem Eintritt die Tür sorgfältig wieder hinter sich zu.

Über einen Haufen von Papieren und Briefen gebeugt, hat der im Zimmer Weisende das Erscheinen einer Dame garnicht bemerkt.

„Hans-Jost!“

Eine vor Erregung bebende Stimme hatte dieses Wort gesprochen. Der Gerufene fuhr auf, fast erschreckt. Dort an der Tür die schlankste Frauengestalt, die seinen den dichten Schleier aufstreichte, der ihr Gesicht verhüllte — narzte ihn ein Traumbild?

„Jutta!“ Und dann als ob nicht Monate bitterer Trennung zwischen ihnen gelegen hätten, eilt er auf die in jungfräulicher Schen lang aus fragenden Augen ihn Anblickende zu, wortlos breitet er seine Arme aus, und sie, nach kurzem Zaudern, wirft sich hinein mit einem schluchzenden Aufschrei und birgt ihr Gesicht an seiner Brust und er umschließt die bebende Gestalt in heißer Liebe.

„Mein teures Mädchen!“

Aber dann löst er seine sie umschlingenden Arme und führt sie in ein drittes Zimmer, das den Charakter eines Empfangsalons trug.

„Wir werden hier ungestört bleiben, aber nun — Jutta, liebe Jutta — was bedeutet das alles? Wie kommst du hierher? Wie hast du mich gefunden? Bist du allein?“

Und nun fanden ihre Lippen Worte. In fliegender Hast berichtete sie, was die letzten Tage gebracht, daß seine Schuldlosigkeit nachgewiesen, daß ihm bitteres Unrecht widerfahren sei, daß er nur durch eine Fügung Gottes selbst dem Tode entronnen, daß sie für den Sterbenden die Bitte um Verzeihung ausgespreche.

Und dem schwergeprüften Manne, der anfangs mit düster zusammengezogenen Brauen

lauschte, ist es, als steige der blaue Frühlingshimmel, der durch die hohen Scheiben hereinblickt, zu ihm nieder, er kann die Augen nicht mehr abwenden von dem süßen Gesicht seiner Jutta, deren Wangen in freudiger Erregung glühen, deren Stimme bebte, als sie der Gefahr gedachte, in der er geschwebt, und in deren Augen der Glanz eines tiefen Glückes schimmert. Mit allerlei Farnen zieht es ihn hin zu ihr, die Geliebte ans Herz zu ziehen, die Langentbehrte — aber in diesem Augenblick muß er an jene Stunde denken, in der die Mutter dieses Mädchens ihn mit harten, stolzen Worten bis ins Mark traf, an die Beschämung, die er hatte erfahren müssen in Gegenwart derer, für die er lebte, der er nichts zu bieten hatte, als seine Ehre und seine Liebe; das war sein einziger stolzer Besitz und dieser lag damals zertrümmert vor ihm . . . eine Bitterkeit ergreift ihn von neuem . . . Und als Jutta schwieg, breitete sich eine schwüle, hange Stille um sie her. Sie fühlte es, in diesem Augenblick tobt in der Brust des Mannes, der ihre Hand fest in der seinen hielt und mit heißem Druck umspannte, ein heißer Kampf. Schen blickte sie ihm in die Augen, die ernst und erbelnd am Boden hasteten. Endlich sprach er:

„Gott lohne dir all deine Liebe, meine Jutta, du hast mir in diesem Augenblick mehr als mein Leben wiedergeschenkt; ohne dich wäre der arme Rott dahingegangen mit Gewissensqualen und mich hätte er zurücklassen müssen mit dem ewig peinigenden Bewußtsein, nicht völlig gerechtfertigt zu sein — aber — was nun?“

„Erstreckt blickt Sie ihn an.“

„Was nun? — Hans-Jost, du fragst: Was nun?“

„Woher weißt du, daß ich hier bin?“

„Von Dr. Mylius.“

„Dann . . . dann hat er dir auch nicht vor-enthalten, welches Wort ich mir selbst gegeben habe.“

„Nein. Ich weiß alles.“

Wieder Schweigen.

„Weiß deine Mutter, Frau von Rittner, von diesem Schritt, von deiner Fahrt nach Hamburg, zu mir?“

„Sie weiß es.“

„Und was damit einverstanden?“

Jetzt antwortete das Mädchen nicht gleich.

Dann sagte es leise: „Sie ließ mich gewähren, weil ich darauf bestand.“

„Und sie selbst hat kein Wort gefunden, das mich vor mir selbst rechtfertigt?“

„Du kennst sie, Hans-Jost,“ sagte bedrückt das Mädchen.

„Und was erwartest du von mir, Jutta?“

Eine zarte Röte trat in die Wangen der Gefragten.

„Was dein Herz gebietet . . .“

Lange ruhte der Blick des Mannes auf dem Gesichte der von seelischen Qualen Erfüllten. Schwer hob sich seine Brust in bitterem Zwie-spalt zwischen Stolz und Liebe.

„Jutta, mein geliebtes Mädchen, für dich alles, was ich bin und habe — aber sprich, erwartest du, daß ich nach Buchwald komme, um dich von neuem mir zu erringen? Mich bindet der Vertrag, mich hält, so schwer ich auch dagegen ankämpfe, etwas Unüberwindliches in mir zurück von einer Bittfahrt nach deiner Heimat, — ich kann es nicht! Und doch, ich fühle es, vermag ich auch dich nicht mehr zu lassen, du gehörst zu mir, wie ich dir, und mich ruft die Pflicht übers Meer — —“

„Und wenn ich mit dir ziehen möchte?“

Einen Augenblick war es dem Manne, als ob eine Flut grellen Sonnenlichtes sein Auge blendete, bewegungslos lauschte er den kaum

gehauchten Worten. Dann sprang er auf, seiner nicht mehr mächtig.

„Das . . . das möchtest du?“ fließ er heraus, mit bebender Stimme. Dann zog er die Errotete mit leidenschaftlicher Bewegung an seine Brust. Nichts mehr wurde gesprochen, aber beide fühlten, daß nun ein unlösbares Band sie für immer verknüpfte, und daß die Zeit, die hinter ihnen lag, eine Prüfung gewesen, aus der Liebes- und Lebensglück, in Treue bewährt, geläutert und reicher als zuvor sich erhob.

Der Abend fand in einem Separatkabinett des Hotels ein glückliches Aleeblatt vereinigt: das Brautpaar und ihren gemeinsamen treuen Freund, den Staatsanwalt. Viel wurde über die Zukunft des Paares gesprochen, und Mylius bedauerte nur, daß der Freund seine Ansicht und Energie nicht in den besonderen Dienst des deutschen Vaterlandes stelle.

„Laß mich,“ sagte er, „dir zuzurufen, wie einst Pyrlades seinem Drest: Die Götter — sagen wir das Vaterland braucht manchen guten Mann zu seinem Dienst auf dieser weiten Erde. Sie haben noch auf dich gezählt.“

Nachdem erwiderte Behringer, daß er sich in Amerika nur vorbereiten und Erfahrungen sammeln wolle, um später einmal seine Kraft zum besten nationalen Kultur in deutschen Kolonien zu erproben.

Der Staatsanwalt lächelte etwas gläubig.

„Aber in der Zwischenzeit,“ schloß er mit listigem Augenzwinkern, „hoffe ich, in Buchwald erst noch ein paar brave Böcke zur Strecke zu bringen — was?“

Behringer schwieg. Aber seine Braut reichte dem treuen Freunde die Hand und lächelte beglückt.

Unruh, Danzig, Kommerzienräte August Benhfi, Graudenz und A. Goldfarb, Br.-Starckard und zu stellvertretenden Mitgliedern Kaufmann Dr. Paul Eschert und Kaufmann Johannes Thomsen, Danzig, Fabrikbesitzer Richard Victorius, Graudenz und Kommerzienrat Franz Romnid, Elbing.

Unsere auswärtigen Bezirker bitten wir, die Bestellung auf Die Presse

für das I. Quartal 1911 baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die Orts- und Landbriefträger

sind verpflichtet, bis zum 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen anzunehmen, so daß der Weg zum Postamt erspart bleibt.

„Die Presse“ kostet mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Dinstäglichen Land- und Hausfreund“ fürs Vierteljahr 2,00 Mk., wenn sie vom Postamt abgeholt, und 42 Pf. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht wird.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. Dezember. 1909 † Ernst von Mendelssohn-Bartoldy, bekannter Bankier. 1907 † Graf Ludwig von Berghaus, ehemaliger Präsident des bayerischen Reichstags. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Spanien und Amerika. 1903 † Professor Dr. Geh in Marburg, bedeutender Mathematiker. 1891 † Johs. Janßen zu Frankfurt a. M., katolischer Historiker. 1879 * Kronprinzessin von Dänemark, geb. Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin. 1870 Die Franzosen treten den Rückzug auf Douai an. 1868 † Mary von Wittke, die Gemahlin des großen Strategen. 1866 Einverleibung von Schleswig-Holstein. 1845 * König Georg I. von Griechenland. 1837 * Kaiserin Elisabeth von Österreich. 1798 * Adam Mickiewicz zu Zofie, der größte Dichter der Polen und Slawen. 1791 * Eugene Scobie zu Paris, französischer Theaterdichter. 1588 Louis II., Kardinal von Lothringen, † Blois, im Gefängnis niedergestochen. 1524 † Vasco da Gama zu Kollchin, berühmter Seefahrer.

Thorn, 23. Dezember 1910.

(Personalien.) Dem Barrer Anton Bellejewski zu Tilly ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Jast zembie im Kreise Straszburg verliehen worden.

Der Uhrmacher und Ratsherr Kolodziejewski ist zum Stellvertreter des Amtsanwalts zu Schwes ernannt worden.

(Personalien bei der Justiz.) Den Rechtsanwältin und Notarin Krüger in Graudenz und Sisch in Schwes ist der Charakter als Justizrat verliehen worden.

Der Rechtskandidat Otto Steffens in Danzig-Bangfuhr ist zum Referendar ernannt worden.

Dem Gerichtsstellenkandidaten Hinz aus Königs, jetzt in Joppot, ist bei seinem Eintritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

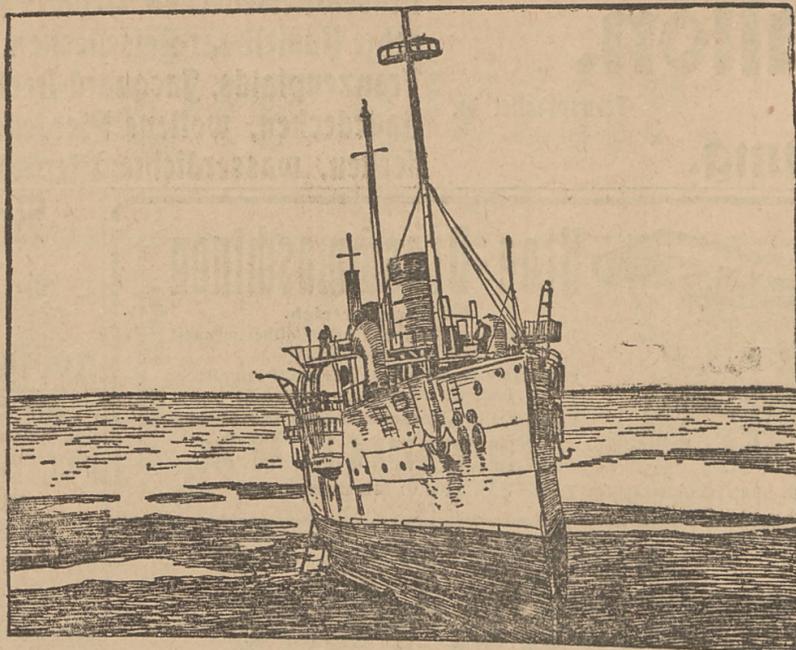
Der Militärärzter Wilhelm Hentel in Thorn ist zum 3. Januar 1911 dem Amtsgericht in Straszburg als Kanzlei-Gehilfe überwiehen worden.

(Personalien aus dem Sandkreise Thorn.) Der Rechnungsführer Mantowski in Neugrabia ist von der königl. Regierung zum Stabsbesorger des Bezirks Neugrabia ernannt.

(Bauamt, nicht Bauinspektion.) Nach ministerieller Verfügung werden die bisherigen Bauinspektionen fortan die Bezeichnung „Bauämter“ führen. Der Name „Königliche Kreisbauinspektion Thorn“ wird durch „Königliches Hochbauamt in Thorn“, der Name „Königliche Wasserbauinspektion Thorn“ durch „Königliches Wasserbauamt in Thorn“ ersetzt werden.

(Von der Anstaltungs-Kommission.) Der Meldung gegenüber, daß in einer für Mitte Januar anberaumten Sitzung der Anstaltungskommission unter Teilnahme der Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen sowie der Ministerialkommissare über die Ausführung des Entgeltgesetzes beraten werden solle, verlautet, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, daß auf der Tagesordnung dieser Sitzung wie jedes Jahr nur die Entgegennahme des Jahresberichts und eine Anzahl laufender Geschäfte stehen werden.

(Bei der Westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.) sind im Jahre 1909 insgesamt 4535 Unfälle zur Anzeige gelangt. In 1848 Fällen hat eine Festlegung der Entschädigung stattgefunden. Von diesen 1848 Unfällen ereigneten sich: in Großbetrieben (über 100 Hektar) 556 = 32,25 Proz., in Mittelbetrieben (10-100 Hektar) 770 = 41,67 Proz., in Kleinbetrieben (unter 10 Hektar) 482 = 26,08 Proz. In 230 Fällen waren Maschinen, in 389 Fällen Fall von Leitern, Treppen, aus Lufen usw., in 320 Fällen Tiere (Stoß, Schlag, Biß zc.) die Unfallursache. Wie schon früher, erscheint auch im Berichtsjahre 1909 unter den Unfallursachen, nach der Zahl der Unfälle gemessen, die Maschine keineswegs an erster, sondern erst an vierter Stelle. Fahrzeuge, Fälle und Tiere sind gefährlicher als landwirtschaftliche Maschinen. Die Folgen waren in 104 Fällen Tod, in 5 Fällen dauernde völlige, in 939 Fällen dauernde teilweise und in 800 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Die im Jahre 1909 ausgezahlten Entschädigungen haben 1 034 874 Mk. gegen 1 026 876 Mk. im Vorjahre betragen. Innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfall ist für 142 Verletzte die Behandlung seitens der Berufsgenossenschaft übernommen worden. Diese hat einen Aufwand von 10136 Mk. verursacht. Die Verwaltungskosten betragen 232 000 Mk. = 18,17 Proz. der Gesamtausgaben gegen 17,33 Proz. im Jahre 1908. Im Kataster der landw. Berufsgenossenschaft wur-



Ein gestrandeter Kreuzer.

Der Kreuzer „Infernet“, der von der französischen Regierung einer deutschen Firma auf Abbruch verkauft worden war, sollte von Rochefort nach Stettin geschleppt werden. Infolge der furchtbaren Stürme im Meerbusen von Biscaya strandete der Kreuzer indessen; er

wurde durch eine Springflut bei Sables d'Orne an die französische Westküste geworfen und liegt jetzt bei niedrigem Wasserstande 300 Meter vom Meere entfernt auf dem Trocknen. Eine derartige Strandung eines Kriegsschiffes kommt äußerst selten vor.

den im Berichtsjahre 2088 landwirtschaftliche Nebenbetriebe geführt. Das Unternehmerverhältnis (Hauptsteuer) weist 102568 Betriebe mit einem wirtlichen Grundsteuerjoll von 1 740 520 Mk. auf. Seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes sind in der Provinz Westpreußen 2558 Geldstrafen in Höhe von 11895 Mk. verhängt. Im Berichtsjahre ist in 3 Fällen seitens der Staatsanwaltschaft gegen Betriebsunternehmer Anklage erhoben, in sämtlichen Fällen hat eine Verurteilung stattgefunden.

(Einreichung der Jahreslohnabrechnungen an die Berufsgenossenschaften.) Es sei darauf hingewiesen, daß alle Betriebsunternehmer, die den gewerblichen Berufsgenossenschaften angehören, diesen alljährlich spätestens bis 1. Februar die Nachweisung über die im abgelaufenen Kalenderjahr aufgewandten Löhne und Gehälter (Lohnnachweisung) einzureichen haben. Wer diese gesetzlich bestimmte Frist verläßt, hat außer erheblichen Nachschüssen (antilige Lohnfestsetzung, Verlust des Einpruchsrechts) noch empfindliche Strafen (bis zu 300 Mk.) zu gewärtigen.

(Maut- und Klauensteuer.) Nach landespolizeilicher Anordnung bildet die Ortspolizei Segeln einen Sperrbezirk. Aufgehoben werden die Sperrmaßnahmen für die Ortspolizei Groß-Mellau, ferner für das Gut Kleefeld, die Ortspolizei Schilno, Gollgau und Ronzewitz einschließlich Ronzewitz, sowie für die zu Culmsee gehörenden Gehöfte des Gutsbesizers Herzberg und des Besitzers Fiedler. Die Seuche ist ausgebrochen unter dem Viehbesitzer der Besitzers Rübenhagen in Segeln und Gottfried Krause in Luftau und des Ansehlers E. Ulrichs in Gramsch. Über den Tell von Gramsch, der nördlich der Chausee Bielany-Di.-Hogau liegt, ist die Stallperre verhängt.

Sprachrede des allgemeinen deutschen Sprachvereins.

Margueritentag.

Da hätten wir wieder einmal eine herrliche Bereicherung der deutschen Sprache: Margueritentag! Wie vornehm das klingt, nicht wahr? Es geht doch nichts über das Französische! Und wie einfüllig und geschmacklos würde Mahtliebentag klingen, geht? Oder gar Wunderblumentag oder Tausendblümentag oder — Gänseblümentag? Wie dumm, lächerlich, aber — gegenüber dem „eleganten“ Margueritentag; es liegt so etwas „Kleinigkeit“ darin, so etwas Unausgesprochenes (was sich nicht auf das „u“ allein bezieht! Die Schriftleitung), na kurz — man fühlt den „wohl-tätigen Zweck“ gleich heraus. Auf deutsch läßt sich das eben nicht sagen, die deutsche Sprache ist kalt, herzlos, gefühllos: sagten denn etwa Blumentag, Spendetag, Barmherzigkeitstag wirklich dasselbe, wie Margueritentag? — Aber, Leser und Leserinnen, fragt einmal euer deutsches Herz; sagt es euch nicht: „Doch“ und zumal, wenn auch andere Blumen verkauft werden, als Wunderblumen? — Und wenn es nur Margaretenblumen wären? Ein gewisser großer deutscher Dichter läßt in einem nicht ganz unbekanntem Stücke ein deutsches Mädchen seine Marguerite zerpfücken, um abzuzählen: „Er liebt mich — liebt mich nicht“, sondern eine „Sternblume“. Und bei all diesem Reichtum an deutschen Namen kennen deutsche Frauen diese Blume französisch!

Weihnachten.

Das Wort „Weihnachten“ trägt den Stempel urdeutscher Herkunft an der Stirn. Dreierlei ist an ihm nach unserem heutigen Sprachgebrauch auffällig: erstens die Art der Zusammensetzung, zweitens das Auftreten der Mehrzahlbildung mit dem Geschlechtswort der Einzahl, drittens die Form der Mehrzahl von „Nacht“ in dieser Zusammensetzung. Der erste Bestandteil ist das altgermanische Eigenschaftswort wiha (= heilig), mittelhochdeutsch wich, das sich auch sonst noch in Verbindungen (z. B. Weihrauch, Weibsbilch) erhalten hat. Die Mehrzahl erklärt sich daraus, daß das alte germanische Julfest, an dessen Stelle die christliche Kirche das Christfest einführte, mehrere „Tage“ dauerte (vom 26. Dezember bis zum 6. Januar). Mit dem Umfange, daß Christus in der Nacht geboren ist, hat unser Wort nichts zu tun; „Nacht“ hat eben in unserem Falle die Bedeutung „Tag“ bewahrt (vergl. Fastnacht und engl. a fortnight = 14 Tage), denn nach altgermanischer Auffassung

beginnt der Tag mit dem vorausgehenden Abend, und man zählte nach Nächten, nicht nach Tagen. Natürlich hat neben der Mehrzahl auch die Einzahl „Weihnacht“ ihre Berechtigung. — Nun aber zur Form der Mehrzahl: warum sagt man denn nicht „Weihnächte“? Das kommt so: die Umlautform „Nächte“ legt voraus, daß in der Endung ursprünglich ein i vorhanden war; dieses trat indes erst bei Beginn der mittelhochdeutschen Zeit (12. Jahrhundert) auf. Unsere Form ist aber, wie gesagt, weit älter; der Wemfall (Dativ) der Mehrzahl, aus dem sie entstanden ist (mhd. ze den wihen nachten), geht zurück auf ein althochdeutsches nahtum, gotisches nahtam, die also beide kein i in der Endung haben. Der Fall übrigens, daß sich aus einem Wemfall der Mehrzahl ein Werfall (Nominativ) der Einzahl entwickelt, ist nicht vereinzelt: unsere Ländernamen Breußen, Bayern, Sachsen, Hessen usw. sind weiter nichts als alte Wemfälle der Völkernamen (z. B. ich reise nach den Bayern usw.). — Endlich macht noch das Geschlecht unseres Wortes Schwierigkeiten. Wie muß es heißen: der Weihnachten, die Weihnachten oder das Weihnachten? — Welche Frage! entgegen man, selbstverständlich die Weihnachten! — Und doch liegt die Sache so einfach nicht. Man sagt wohl richtig „die Weihnachten“, aber in der Mehrzahl doch nur „Weihnachten, zu Weihnachten, frühhliche Weihnachten (ohne Artikel). Eine fonderbare Vermischung zeigt folgender Satz: „Weihnachten (Mehrzahl) fällt (Einzahl) diesmal

auf einen Sonntag“; so sehr ist unser Sprachgefühl leider schon verbläht, daß wir daran gar keinen Anstoß mehr nehmen. Und wer hätte nicht schon sagen hören: „Du hast deinen (!) Weihnachten schon vorweggenommen“, wobei der Sprecher an die Gaben auf dem Weihnachtstische, die Befehrer denkt! Und als mir kürzlich jemand ein „geegnetes (!) Weihnachten“ wünschte (er meinte das Weihnachtstfest), da hatte ich selbst keineswegs die Empfindung, daß er einen Sprachschneider mache. Fredenhausen-Hamburg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Schriftsteller Viktor Boverenz ist im Alter von 48 Jahren in Berlin gestorben. Er war als Sohn eines Kammerdieners in Berlin geboren und hat sich als Schilder Berliner Sitten und Berliner Lebens betätigt. Bekannt sind seine Schriften „Berliner Originale“, „Die Dentmäler Berlins und der Volkswig“ u. a.

Eine Auszeichnung Alexander Stradits. Kaiser Franz Josef von Österreich hat dem bekannten Schauspieler Alexander Stradit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

Der Leiter der herzoglichen Hofkapelle in Braunschweig Hofkapellmeister Riedel ist vom Hofintendanten des herzoglichen Theaters aufgefördert worden, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Riedel, der Komponist derlieder aus Scheffels „Trompeter von Säckingen“, hat seine Stellung 32 Jahre hindurch innegehabt. Die Differenzen mit der Leitung des Hoftheaters rührten daher, daß Riedel bei einer Probe zu den „Jugentoten“ die Sängerin Frä. Roeder unanft angeschlossen hatte. Die Dame strengte eine Beleidigungsklage an, worauf Riedel Widerklage erhob. Auf Veranlassung des Intendanten wurde aber die Beleidigungsklage beiderseits zurückgenommen.

Coppernikusfunde. Auf der altberühmten Bibliothek der Universität Uppsala und im Reichsarchiv zu Stockholm ist es Dr. Birkenmaier, einem Gelehrten der Universität Krakau, der bereits eine umfangreiche Biographie von Coppernikus veröffentlicht hat, nunmehr gelungen, noch einige bisher ganz unbekannt gebliebene Manuskripte des berühmten Astronomen ans Tageslicht zu ziehen. Am wertvollsten erscheint ein Brief, den Coppernikus am 22. Juli 1516 auf Veranlassung des Bischofs und des Domkapitels von Frauenburg an den König Sigismund I. von Polen schrieb. Darin werden an den König bittere Klagen gegen den Deutschritterorden gerichtet, dessen Mitglieder, nach wörtlicher Übersetzung aus dem Lateinischen, als Räuber, Wegelagerer und verbrecherische Menschen bezeichnet werden. Das ganze Dokument ist von Coppernikus mit eigener Hand geschrieben. Dr. Birkenmaier hat über diese und die anderen Urkunden einen ausführlichen Bericht in dem „Internationalen Bulletin“, das von der Akademie der Wissenschaften in Krakau herausgegeben wird.

Eugen d'Albert hat sich von seiner letzten Frau, Hermine, geb. Fint, scheiden lassen und wird demnächst die geschiedene Frau Ludwig Fuldas heiraten. Die geschiedene Frau d'Alberts, die vor ihrer Ehe der Weimarer Oper angehörte, wird ihre künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen.

Humoristisches.

(Reid.) „Warum weinst du denn so, Kleiner?“ — „Ach, meine Brüder haben alle Ferien getriegt, bloß ich nicht.“ — „Wieso hast du denn keine bekommen?“ — „Nu, ich geh' noch garnicht zur Schule.“

Gedankensplitter.

So dir was den Sinn beschwert, Frag erst, ob's der Klage wert: Wenn sich Fröhliches dir deut, Frage nicht, nimm's ungeschert.

Karl Foerster.

Sum Ausschneiden. Sum Ausschneiden.

Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7. Programm von Sonnabend den 24. Dezember bis Dienstag den 27. Dezember 1910.

1. Pathe Journal, Tagesereignisse. 2. Schmugglerleben, Drama. 3. Tontollini und Rolto als Aloten, humor. 4. Der Hund des Selltäners, Drama. 5. Einnahme von Saragossa, histor. Drama. 6. Das Dienstmädchen als Götterfried, humor. 7. Weihnachtsglück, Weihnachtsspiel. 8. Achtung vor dem Bambe, humor. 9. Weiteinde Waneten, humor. 10. Die Indianerin, Drama. 11. Mar nimmt ein Bad, humor. 12. Verleumdung, Drama. 13. Wie es kam, daß Müller sich durch seine Gefährlichkeit die Weihnachten verard, humor. 14. Der Bilderverwehner, holor. Drama. 15. Das Falsband der Loten, Drama.

Tonbilder.

16. Allerfeelen. 17. Mary Widom Walzer. 18. Mei Glud ist a Mütterl. 19. Silhouetten-Tanz. 20. Postillon von Nonjumeau. 21. Im Zirkus.

Am heiligen Abend bleibt das Theater geschlossen.

Programm

von Mittwoch den 28. Dezember bis Freitag den 30. Dezember 1910.

1. Die größte Fähr, Natur. 2. Bieste als wandernder Straßenbrummer, humor. 3. Ertrönd folgt er ihren Spuren, humor. 4. Eine Gollschaff durch die Fluten, Drama. 5. Pathe Journal, Tagesereignisse. 6. Morly und sein Doppelgänger, humor. 7. Weihnachtstränen, Drama. 8. Das Mädchen mit den Schweißblözgen, Drama. 9. Wie Mar eine Weltreise macht, humor. 10. Ein Weiberleben, Drama. 11. Der moderne Noz, humor. 12. Der Drang zur Bühne, Drama. 13. Tontollini und Lea im Dienst, humor. 14. Wie du mir, so ich dir, Komödie. 15. Die Nacht des Gewissens, Drama.

Tonbilder.

16. Ich und du. 17. Sehnücht. 18. Helmtzehr. 19. Honeymon-Marsch. 20. Wiedersehen am heiligen Abend. 21. Witado, Fantasie.

Jeden Mittwoch und Sonnabend vollständig neues Programm.

Deutscher Kaiser, Tanzkränzchen,

Selbstgespräche 41. 1. und 2. Feiertag: W. Bartz. Anfang 4 Uhr.

Culkau.

Zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage stattfindenden Tanz-Kränzchen lade ich Freunde und Bekannte aufs freundlichste ein. Janke, Gastwirt.

Eine gut möblierte Wohnung, 2 Zimmer mit Burschengefäß, von sofort zu vermieten. P. Begdon.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche, nach vorn, 1 Ex. hoch, ist zu vermieten. Zu erfragen Wäckerstraße 10.

Seglerstraße 19: Zwei helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch Kuntze & Kuttler.

3 Zim.-Wohnung pl. u. logl. zu om. auf W. auch möbl. Zuhke, Wlanenstr. 6.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten Gerstenstr. 19, 1. Etg.

Baderstraße 7, 3, größere Wohnung vom 1. Jan. 1911 zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Guter Geschäftsteller mit Wohnung ist vom 1. April 1911 zu vermieten Seglerstr. 10, im Laden.

Seglerstraße 10: 1. Etage aus 6 geräumigen Zimmern, Entree, Kabinett, Küche zc. geeignet für Kontorzwecke, auch geteilt, ist vom 1. April 1911 zu vermieten. Näheres im Laden.

Herrenschaftliche 6 Zimmer - Wohnung, in schöner Lage, event. mit Pferdehals, von sofort zu vermieten.

Schlosshermeister Meinhard, Fischerstraße 49.

3 und 4 Zimmer in modernem Neubau, Waldstraße 27 und 27 a, einisch, reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., Gartenanteil, per sofort und später billigst zu vermieten. Um Besichtigung wird gebeten. Zu erfragen Brombergerstraße 16/18.

Wohnung, Brombergerstr., 4 Zimm., Mädchenzimmer, extra 1 Zimmer im Erdgesch., Stall für 4 Pferde, gr. Garten, von sof. oder 1. Januar 1911 zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Herrenschaftl. Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche, Badestube zc., 3. Etage, logleich zu verm. R. Schuitz, Friedrichstr. 6.

Wohnung, 4 Zimmer, Bade-Zimmer, richtung und Zubehör vom 1. 4. 11 zu vermieten. Johann Rucki, Thron-Woder, Lindenstr. 3.

Carl Mallon,

Altstadt, Markt 23,

THORN,

Fernsprecher 91.

Tuchhandlung.

Plüsch-Reisedecken, Velours-Reisedecken, Sealskin-Reisedecken, echte Kamelhaar-Reisedecken, Automobil-Reisedecken, englische Franzenplaids, Jacquard-Decken, weisse u. farbige Schlafdecken, Badedecken, wollene Pferddecken, Sportdecken, Kutscherbockdecken, wasserdichte Pferddecken, Schneedecken und -Netze.

Rindermilch.

Bestempfohlen, absolut keinfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehenen Anlagen zur Bereitung der Milch befinden sich unter ständiger freiarztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Morgen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Hudak bei Thorn 2.

Stiefkind Neustadt,

Gerechtigkeitsstr. 30,
an der Feuerwache, bietet um Einkauf in billigen und besseren

Beltschen,
Schlüssen,
Schürzen,
Arbeitschößen,
Hemden usw.

Einer sagt es dem andern, daß man in der vor einigen Monaten gegründeten

Feinbelohnanstalt

Laden Beestee 43, am sorgfältigsten, billigsten und promptesten bedient wird. Musterarbeiten, auch in eleganter Maßarbeit, stets zur Verfügung.

Pomm. Wurstfabrik J. Weidner, Kolberg,

empfiehlt gegen Nachnahme:
Pa. Röllschinken 1,25 Mt.
" Schinkenpeck 1,00 "
" mag. u. fett. Speck 0,85 "
" Zerelat u. Salami 1,10 "
" Landwurst 0,85 "
" Mettwurst 0,80 "
" ff. Beberwurst 0,85 "
" Landbeberwurst 0,80 "
" Rotwurst 0,70 "
" Raffeler Rippepeck 0,85 "

Süßengungarwein

zu 1,30 Mt. den Liter,

Medizinal-Ungarwein

zu 1,60 Mt. den Liter empfiehlt

Isidor Simon,

Altstadt, Markt.

Prima Apfelsinen, Zitronen,

Dsd. von 50 Pfg. an aufwärts,

Prima Weintrauben,

45 und 50 Pfg. per Pfd. empfiehlt

L. Gaidus, Schuhmacherstr. 26.

Milchseparatoren

Marke Tubular,
in mehreren Größen stets auf Lager und sofort lieferbar.

Fr. Strehlau, Thorn,

Coppertiusstraße 15.
Fernruf Nr. 414. — Fernruf Nr. 414.

Spezial-Geschäft für Molke-
Geräte.

Sie müssen
im Winter
Ihre Pferde schonen durch
Benutzung der altbewährten
Original-H-Stollen
mit der Marke **1791**
Stets scharf! Kronenstich unmöglich!
Das einzige Praktische & glatte Wege 1
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.
Katalog gratis.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

1 kompl. Gespann,
Fuchsdoppelponyhufe mit amerikani-
schem Wagen, 1 neuer Barkwagen
mit abnehmbarem Sitz, 1 gebrauchtes
Coupe, sowie 1 Paar neue, 1 Paar
wenig gebrauchte Aufschlagschere mit
Neufüberbeschlag und Wiener Feine sehr
preismäßig zu verkaufen.

J. Gerber, Schillerstr. 8.

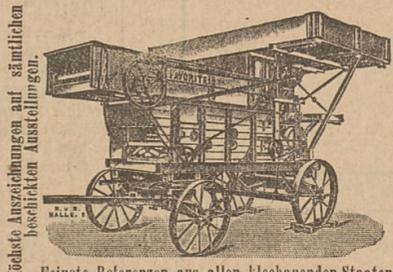
Ein eleganter

Rappwallach,

5jährig, billig zu verkaufen
Thorn-Moder, Hindenburgstr. 62.

Mein Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Stallungen,
großer Werkstatt, nebst Land, ist anderer
Unternehmungen wegen von sofort zu
vermieten resp. zu verkaufen.
Angebote unter 333 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.



Klee-Dreschmaschinen

für Dampftrieb.
Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit
und Leistungsfähigkeit
mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware,
baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.,
Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüterallee.

Impfstoffe „Gans“

Name gesetzl. geschützt
bieten durch die Art ihrer wissenschaftlichen Herstellung
Fragen Sie Ihren Tierarzt!
Garantie für höchste Wirksamkeit
Pharmaceutisches Institut
Ludwig Wilhelm Gans
Frankfurt a. Main.

Bekanntmachung.

Außer Gasheizöfen geben wir

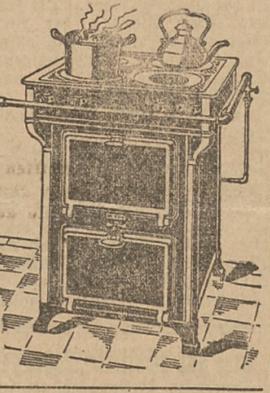
Gaskocher

mit Sparbrennern

mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Ver-
günstigung § 8) sind in unserer Ge-
schäftsstelle Coppertiusstraße Nr. 45
zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



Kentabler Gasthof,

Wallfahrtsort, 16 km von Allenstein,
in großem kath. Kirchdorf, direkt
an Kirche und Chauffee gelegen, mit
ca. 50 000 Mk. Umsatz, 2 an Ge-
ständen nachweisbar und ca. 30 Morgen
sehr gutem Ackerland, alles neue, massive
Gebäude, große Restaurationsräume,
Saal mit Bühne, Garten und sehr große
Stallungen, soll sofort bei 20 000 Mk. An-
zahlung für 76 000 Mk. verkauft werden.
Käufer wollen sich sofort möglichst per-
sönlich wenden an
H. Herrmann, Jonkendorfer Str.,
Bez. Allenstein.

Eine junge, hochtragende Kuh

steht zum Verkauf im Forsthaus Fahren-
berg bei Pl. Scharlowka.
Crämermacher, Königl. Förster.

Stubenreiner, wachsender, weißer Fudel

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Stellenangebote

Raffierer,

redegewandt, kautionsfähig und polnisch
sprechend, nicht über 30 Jahre alt, für
Raffmachereigenschaft gesucht. Festes Ge-
halt und hohe Provision.
Angebote unter A. R. 100 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellmacherlehrlinge

können sofort eintreten.
Rudolf Puff, Wagenbauer,
Ludwigstraße 26.

Für mein photogr. Atelier wird
1 Lehrling mit guter Schulbildung
ges. Beding.: fortbildungsfähig!
Atelier Bonath, Gerechtigkeitsstr. 2.

Empfehle

Mädchen für alles von
hier u. von außerhalb.
Marie Schwaund,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn 3, Wellenstr. 66.

Eine ev. ältere, gebildete, selbsttätige

Hausdame

wird zur selbständigen Führung eines
großen Guts Haushalts gesucht. — Lebens-
lauf, Bild und Gehaltsansprüche erbeten
unter Nr. 2034 an die Geschäftsstelle
der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pen-
zu verm. Gerstenstr. 9 a, 1.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne
Penf. zu verm. Bräudenstr. 16, 1, r.

Gut möbl. Zimmer, Pension, ohne
Penf. od. 1. 1. 11 zu verm. Windstr. 5, 2, r.

Möbl. Zimmer von sofort zu verm.
Zunkerstr. 6, pt.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten
Krausenstraße 8, pt.

Möbl. Zimmer mit Penf. sof. 3. vm.
Culmerstr. 12, pt.

1-2 möbl. Zimmer mit Klozetten.
sof. zu vermieten
Coppertiusstraße 22, 2.

M. Zim. sof. 3. vm. Bankstr. 2, 2.

Zu den Festtagen

empfehle:

Höcherlbräu, deutsches Pilsener } à Fl. 11 Pf.
Höcherlbräu, Münchener Art }

Lagerbier, hell und dunkel 10 "

Karamel-Malzbier 9 "

Culmbacher 20 "

Löwenbräu 18 "

Das Bier ist sauber unter Kohlensäuredruck abgefüllt. Bei
Entnahme von 10 Flaschen ab liefert frei Haus.

Höcherlbräu-Filiale

Telephon 101 Culmerstr. 10 Telephon 101.

Theater-

stücke, Reden, Prologe, Vor-
träge mit und ohne Gesang
für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-,
Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendungen. Verzeichnisse umsonst und frei.

Norddeutsche Treuhand-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung
Danzig Hofmarkt 11.

Fernsprecher 2264

Übernahme von Treuhandgeschäften jeder Art. Revisionen von kaufmännischen
Unternehmungen, Handelsbüchern und Bilanzen. — Einrichtung von Handelsbüchern
und Aufstellung von Bilanzen. — Durchführung gerichtlicher und außergerichtlicher
Arrangements. Übernahme von Liquidationen, Vermögensverwaltungen und
Testamentsvollstreckungen.

Vorschussverein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Am Sonnabend den 24. cr.

bleibt unsere Kasse bis 3 Uhr durchgehend

geöffnet und von da ab geschlossen.

Am Sonnabend den 24. Dezember d. Js.

sind unsere Kassen

von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

ununterbrochen geöffnet.

Um 2 Uhr schließen wir unsere Geschäftsräume.

Norddeutsche Credit- Oefbank für Handel u.
Gewerbe,
Filiale Thorn. Zweigniederlassung Thorn.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die

Einjährig-Freiwillig., Fähnrichs-, Seekadetten-,
Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in
die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes
Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
1910 bestanden, meist mit grosser Zeiterparnis.

91 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,

3 nach O I, 17 nach U I, 5 Extraneer die Schlussprüfung einer Real-
schule bzw. eines Progymnasiums, 11 nach O II, 18 nach U II, 9 nach
O III, 2 nach U III, 1 nach IV und 11 Einjährige.

Prospekt.

Lager in langen u. halblangen Pfeifen.

Zu den Festtagen

erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst
einem hochgeschätzten Publikum mein gut-
fortiertes Lager in

Zigarren, Zigaretten sowie Tabaken

in allen Preislagen und Packungen zu empfehlen und bitte freundlichst
um glütige Unterstützung.

Präsentkisten

in allen Packungen und Preislagen.

Hochachtungsvoll O. Herrmann,

Katharinenstr. 1,
gegenüber der Garnisonkirche.

Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen und -Taschen.

Lebende

Weihnachts-Karpfen

in allen Größen
empfehlen

L. Dammann & Kordes.

— Fernsprecher 51. —

Ich empfang heute noch eine Sendung von 10 Strn.

1910 er

franz. Wallnüsse,

große Nüsse u. gesunder Kern,
und offeriere:

Große Marbots, Pfund 0,48 Mt.

Große Hornes Pfund 0,40 Mt.

Beste Ananas-Früchte, Pfund 1,10 Mt.

Frischen Silberlachs schönes rotes
Fleisch, Pfund 1,10 Mt.

A. Sakriss,

Telephon 43. — | — Telephon 43.

Pianos von Mk. 450 an

empfehle

C. J. Gebauer, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianos stets auf Lager.

greifen! — Zeuge Arbeitsbursche Raczorek be-
 fundet, er habe gesehen, wie ein ganz unbeteiligter
 Mann von einem Schuttmann zwei Ohrfeigen er-
 hielt; als sich der Mann nach der Meinung der
 Schutzleute nicht schnell genug entfernte, erhielt er
 von einem anderen Beamten Fußtritte. In der
 Bredowstraße hatten die Schutzleute den Befehl er-
 halten, die Straße zu säubern. Die Menge, unter
 der sich auch der Zeuge befand, flüchtete, während
 die Polizei sie mit gezogenem Säbel verfolgte.
 Bei dieser Gelegenheit erhielt der Zeuge zwei
 Säbelhiebe über den Rücken. Er versuchte, weiter
 zu laufen, erhielt aber einen dritten Schlag, der
 ihn zu Boden warf, sodass er ohnmächtig wurde.
 Der Zeuge ist dann von Passanten aufgehoben und
 nach einem Krankenhause gebracht worden. Hier
 lag er drei Wochen und war noch weitere vier
 Wochen arbeitsunfähig. Der Zeuge erklärt, daß
 er dem Befehl der Schutzleute, die Straße zu
 säubern, sofort nachgegeben sei. Auch ein Freund
 von ihm habe einen Hieb über den Arm bekommen.
 Im Krankenhause habe man ihm gesagt, daß sein
 Arm ganz kaputt geschlagen gewesen sei. — Zeugin
 Frau Sekretär Wolf hat von ihrem Balkon aus
 die Unruhen beobachtet und dabei nicht bemerkt,
 daß sich die Schutzleute besonders roh benommen
 hätten. Auf renitente Personen wurde allerdings
 eingeschlagen, aber auch nur mäßig. Die Menschen-
 menge habe die Schutzleute in grober Weise ver-
 höhnt, worauf diese die Leute zum Auseinander-
 gehen aufforderten. Unter der Menge befanden
 sich eine ganze Anzahl halbwüchsiger Burschen, die
 an den Laternen emportraten und die Gasflammen
 auslöschten. — Zeuge Arbeiter Lindemann hat
 mit verschiedenen Bekannten in einem Lokal in der
 Wickestraße gesessen. Die Gäste hätten sich voll-
 kommen ruhig benommen. Plötzlich seien Schutz-
 leute in das Lokal gestürzt und hätten die Gäste
 aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Als das nicht
 schnell genug ging, wurde auf die Gäste ein-
 geschlagen. Es habe absolut kein Grund vor-
 gelegen, daß das Lokal überhaupt geräumt wurde.
 In der weiteren Beweisaufnahme wurden u. a.
 noch Zollassistent Krause und Fabrikinspektor
 Götz von der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft
 vernommen. Die einen Zeugen stellen den Schutz-
 leuten das beste Zeugnis aus, andere wieder kenn-
 zeichnen ihr Benehmen als brutal.

Der Borkumer Spionageprozess vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 22. Dezember.

Der Prozess gegen die beiden englischen Offiziere
 Trend und Brandon wegen Spionage, der
 seit gestern die vereinigten zweiten und dritten
 Strafsenate des Reichsgerichts beschäftigt, wurde
 heute zunächst unter Zulassung der Öffentlichkeit
 fortgesetzt. Der Vorsitz, Senatspräsident Dr.
 Menge, eröffnete die Sitzung pünktlich um 9 Uhr
 und erteilte das Wort zunächst dem Oberreichs-
 anwalt Dr. Zweigert. Der Oberreichsanwalt
 nahm Bezug auf den Bericht eines Leipziger Blattes
 über die gestrige Verhandlung, wonach er gesagt
 haben sollte, England plane einen Überfall auf
 Deutschland. Seine diesbezüglichen Auslassungen
 seien nicht richtig wiedergegeben worden. Er habe
 nur ausgeführt, daß die Ermittlungen, welche die
 englischen Offiziere eingezogen haben, für den Fall
 eines geplanten Überfalles von hohem Wert sein
 könnten. — Darauf beriet der Gerichtshof unter
 Ausschluss der Öffentlichkeit über die Zulassung
 verschiedener Militär- und Zivilpersonen zu der
 geheimen Sitzung. Nach Wiederherstellung der
 Öffentlichkeit verkündet der Vorsitz den Beschluß,
 daß den Anträgen auf Zulassung leitens der Mil-
 itär- und Zivilpersonen stattgegeben worden sei;
 nur den beiden Vertretern des hiesigen englischen
 Konsuls wurde der Aufenthalt im Saale während
 der geheimen Sitzung nicht gestattet. Der Aus-
 schluß der Öffentlichkeit soll bis zu den
 Plädoyers dauern. — Die beiden Ange-
 klagten machen auch heute einen verhältnis-
 mäßig zureichenden Eindruck und haben sich an-
 scheinend in das Mittel recht gut eingelebt. Wäh-
 rend der Beratungen des Gerichtshofes plaudern
 sie in der nachlässigen Haltung englischer Gentlemen
 mit den Verteidigern.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit, die
 länger als zwei Stunden ausgeschlossen war, er-
 greift der Reichsanwalt Richter das Wort zu
 seinem Plädoyer. Er ging davon aus, daß der
 Prozess in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt
 habe. Die Beweisaufnahme sei in voller Öffent-
 lichkeit erfolgt, wie überhaupt noch nicht in einem
 Spionageprozess. Lediglich bei der Erörterung der
 Befestigungsanlagen auf Borkum sei im mili-
 tärlichen Interesse die Öffentlichkeit ausgeschlossen
 worden. Nicht Spionageverbrechen, sondern wirkliche
 Interessen der Landesverteidigung kamen hier in
 Frage. Diese Interessen der Landesverteidigung
 sind durch die systematische Auslandschaftung der
 deutschen Küstenbefestigungen gefährdet worden.
 Die Angeklagten sind Ausländer; sie werden aber
 selbst das Zugeständnis machen, daß sie hier als
 Angehörige eines geschützten Staates, wenn auch
 eines fremden Staates, behandelt worden sind.
 Wenn sie hier für ihre Handlungsweise Sühne
 leisten müssen, so werden sie sich sagen, daß sie unter
 der Anschuldigung eines Verbrechens stehen, das
 mit Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren geahndet
 wird; das Gesetz macht keinen Unterschied zwischen
 Inländern und Ausländern. Der Reichsanwalt
 bepricht dann die gemeinsame Fahrt der beiden
 Angeklagten an der deutschen Nordseeküste und weist
 darauf hin, daß Trend selbst zugegeben habe, es sei
 eine Erkundungsfahrt geplant gewesen. Wenn
 von der Verteidigung hervorgehoben werde, daß
 teilweise auch eine Vergnügungsfahrt in Frage
 komme, so trete dieses Moment hinter den Haupt-
 zweck jedenfalls zurück. Die Angeklagten haben
 auch von Anfang an das Bestreben gehabt, ihren
 Stand und ihren Namen zu verbergen. Sie haben
 sich zunächst als Reisende aus Hamburg und dann
 als Studenten bezeichnert. Brandon behauptete so-
 gar, er sei Bankbeamter gewesen, der mit seinem
 photographischen Apparat nur harmlose Land-
 schaftsbilder ausgenommen hätte. In Wirklichkeit
 sind sie Agenten des englischen Nachrichtendienstes
 und für die Zwecke der Auspionierung besonders
 gut vorbereitet. Der Angeklagte Brandon ist be-
 sonders in der Vermessungsabteilung der eng-
 lischen Admiralität beschäftigt gewesen. Trend
 unterstützte ihn als praktischer Seemann und als
 Kenner der deutschen Sprache. Diese Kenntnis der
 deutschen Sprache war wohl auch die Ursache, daß
 Trend auf den „King Edward“, das Flaggschiff
 des Lord Beeresford, kommandiert wurde, der als
 der zukünftige Führer in einem etwaigen Kriege
 mit Deutschland galt. Dann sind die beiden Ange-
 klagten als Lehrer auf das Kadettenhauptschiff
 „Cornwallis“ gekommen. Die Sachverständigen
 haben ausgeführt, daß das Erscheinen dieses



Zum Spionageprozess gegen die in Borkum verhafteten englischen Offiziere

bringen wir eine Reihe von Porträts der
 Angeklagten und der Gerichtspersonen, die
 während der Verhandlung im Reichsgericht in
 Leipzig gezeichnet worden sind. Die Angeklag-
 ten gehören beide den englischen Marine-
 truppen an; Kapitän Bernhard Frederick
 Trend dient in der Marine-Infanterie, Leut-
 nant Vivian Ronald Brandon ist Schiffs-
 offizier. Den Vorsitz des Gerichtshofes hatte

der Senatspräsident Dr. Menge übernommen;
 als Vertreter der Anklage fungierte der Ober-
 reichsanwalt Dr. Zweigert assistiert vom
 Reichsanwalt Dr. Richter. Die Verteidiger
 führten die deutschen Rechtsanwälte Justizrat
 von Gordon und Otto, die in nicht offizieller
 Eigenschaft ein englischer Rechtsanwalt in-
 struierte.

Schiffes in der Ostsee seinerzeit viel Aufsehen er-
 regte. Besonders wurde bemerkt, daß es sowohl
 deutsche als dänische Häfen anliefe. Es muß also
 damals in der englischen Marine ein Bedürfnis
 dafür bestanden haben, die deutschen und dänischen
 Häfen zu besuchen. Auf dieses Schiff wurden die
 beiden Angeklagten kommandiert, jedenfalls in der
 besonderen Absicht, sich ihre speziellen Kenntnisse
 für einen besonderen Zweck nutzbar zu machen.
 Denn sonst ist, wie ebenfalls der Sachverständige
 ausgeführt hat, nicht ein einziger Fall bekannt,
 daß Vermessungsbeamte auf Schiffsreisen komman-
 diert wurden. Man hat also für den beabsichtigten
 Zweck der Auskundschaftung einen im Vermessungs-
 wesen erprobten Offizier ausgewählt und diesem
 einen Kameraden beigegeben, der ihm durch seine
 Kenntnis der deutschen Sprache nützlich sein konnte.
 Eine Antwort auf die Frage, wie ursprünglich die
 gemeinsame Reise geplant gewesen und zustande
 gekommen sei, haben die Angeklagten abgelehnt.
 Wenn es sich für sie lediglich darum gehandelt
 hätte, eine Vergnügungsfahrt zu unternehmen und
 eventuell ihren militärischen Geschichtsstreik zu er-
 weitern, so hätten sie dies ruhig zugeben können;
 sie hätten auch zugeben können, daß sie dabei von
 der Absicht geleitet wurden, nachzuprüfen, ob die
 Angaben des Marine-Büroaus noch richtig seien.
 Die Angeklagten haben das aber nicht getan, son-
 dern die Antwort verweigert. Der Schluss hieraus
 liegt sehr nahe. Hierzu kommt die Kommandierung
 des Angeklagten Trend nach Dänemark. Däne-
 marks Befestigungsanlagen bieten, wie wir von
 den Sachverständigen gehört haben, für Deutsch-
 land kein Interesse; ein solches Interesse besteht
 aus bestimmten Gründen für England, und Trend
 sollte dieses Material sammeln. Belastend für die
 Angeklagten seien vor allem die bei ihnen vor-
 gefundenen Gegenstände, die photographischen
 Apparate, Meßinstrumente und die Fragebogen.
 In letzteren ist das Material, das die englische
 Admiralität bereits besitzt, eingetragen. Es wer-
 den aber spezielle Fragen gestellt nach Dingen, die
 zu erfahren man in England ein Interesse hat.
 Der Reichsanwalt resumiert sich dahin, daß die
 beiden Angeklagten in voller Absicht und in vollem
 Bewußtsein die Reise an die deutsche Nordseeküste
 unternommen hätten, um die dortigen Befestigungs-
 anlagen auszukundschaften. Er erachte es für voll-
 kommen erwiesen, daß die beiden Angeklagten im
 Auftrage des englischen Nachrichtendienstes hierher
 geschickt seien; das gehe aus verschiedenen Punkten
 der Beweisaufnahme klar hervor. Desgleichen sei
 dafür Beweis erbracht, daß die Angeklagten bereits
 einen Teil ihres Materials an das englische Nach-
 richtendienstbureau geschickt haben, bevor sie verhaftet
 werden konnten. Der Beweis hierfür gebe aus
 mehreren Briefen hervor, die die Angeklagten er-
 halten bzw. die sie abgeschickt hätten. In der Tat-
 sache, daß bereits Material nach England abge-
 schickt worden sei, sei das Moment des vollendeten
 Hochverrats gegeben. Bei den übrigen Straftaten
 komme dagegen nur Versuch zum Hochverrat in-
 betracht. Als der schwerste Punkt der Anklage ist
 das Eindringen in die Festungswerke in Borkum
 nach Überschreitung des Stacheldrahtzaunes zu he-
 trachten. In den übrigen Fällen handelt es sich
 nur um die Beobachtung von Festungswerken an
 Orten, die nicht nur Militärpersonen, sondern auch
 anderen Leuten, Spaziergängern etc., zugänglich
 seien. In Borkum hätten sich die Angeklagten un-
 zweifelhaft des Vergehens des Verrats militärischer
 Geheimnisse schuldig gemacht. Bei der Vermessung
 der inkriminierten Handlungen werde auch zu be-
 rücksichtigen sein, in welcher konsequenter Weise die
 beiden Angeklagten vorgegangen seien.

Darauf erhält der Oberreichsanwalt Dr.
 Zweigert das Wort zur Beantwortung
 des Strafmaßes. Er erklärt, darauf Rücksicht
 nehmen zu wollen, daß die Angeklagten nicht aus
 unehrenhafter Gesinnung heraus gehandelt hätten,
 und sehr daher von einer Zuchthausstrafe ab. Er
 beantrage aber gegen beide Angeklagte eine
 Festungstrafe von je sechs Jahren,
 wobei auf die Untersuchungshaft zwei Monate in
 Anrechnung zu bringen seien.
 Der erste Verteidiger, Justizrat Dr. von Gor-
 don-Berlin, vertritt sich in der Hauptsache

über die Bedeutung des Wortes „geheim“ vom
 juristischen Standpunkt aus und gibt der Über-
 zeugung Ausdruck, daß auch die Ergebnisse der
 Spionage auf Borkum nur geringwertig seien.
 Der Verteidiger bittet, bei dem Strafmaß über
 einige Monate nicht hinauszugehen.

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr.
 Otto-Leipzig, schließt sich diesen Ausführungen
 an und plädiert auf mildernde Umstände, wenn
 nicht überhaupt auf Freisprechung zu erkennen sei.
 Hierauf erfolgt die Beratung des Gerichtshofes.
 — Nach etwa einer halben Stunde erscheinen die
 Mitglieder des Gerichtshofes wieder, und der Vor-
 sitzer, Senatspräsident Dr. Menge, verkündet das
 Urteil:

Die Angeklagten werden zu je vier Jahren
 Festungstrafe verurteilt. Zwei Monate der Unter-
 suchungshaft kommen in Anrechnung. Die Kosten
 des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. —
 In der Begründung des Urteils wurde ausge-
 führt, daß die beiden Angeklagten sich schuldig
 gemacht haben, geheim gehaltene Angelegenheiten
 der deutschen Seebefestigungswerke an ein aus-
 ländisches Nachrichtenbureau übermitteln zu haben.
 Es wurde aber angenommen, daß nicht vollendeter
 Verrat militärischer Geheimnisse vorlag, sondern
 nur der Versuch dazu. Als strafmildernd wurde in-
 betracht gezogen die bisherige Unbescholtenheit der
 Angeklagten, ihre Zugehörigkeit zu einem fremden
 Staate sowie der Umstand, daß sie nicht versucht
 haben, Angehörige des deutschen Reiches zur Unter-
 stützung ihrer Straftaten zu verleiten. Aus diesen
 Gründen sind den Angeklagten mildernde Umstände
 bewilligt worden. Als strafschwächernd kam die
 Gefährlichkeit der Handlungsweise der Angeklagten
 in Betracht, weil Deutschland bei Vollendung des
 Verrats hätte sehr gefährdet werden können.
 Die Angeklagten nahmen das Urteil mit
 Ruhe entgegen.

Luftschiffahrt.

Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal stieg
 am Donnerstag Mittag 1 Uhr der Aviatiker Her-
 mann Dörner zu einem Passagierfluge auf und um-
 kreiste den Flugplatz mehrere Male in einer Höhe
 von 60 bis 80 Meter. Nach der fünften Runde blieb
 der Motor plötzlich in einer Höhe von 60 Meter
 stehen, der Apparat neigte sich nach vorne und schoß
 ganz steil wie ein Pfeil zur Erde. Fünfzehn Meter
 über dem Erdboden klappten plötzlich die Flügel
 nach oben über. Der Apparat wurde sehr stark be-
 schädigt und der Führer Dörner erlitt zwei Ver-
 letzungen am Kopfe und eine Verstauchung des
 Fußes. Der Passagier, Assessor Sitzer, erlitt eine
 Verletzung am Bein, er begab sich in eine Klinik,
 während Dörner sich nach Hause begeben konnte.
 Nach Angabe Dörners sind bei dem Fluge zwei
 Spinnwebdrähte gerissen und haben sich in den Pro-
 peller verwickelt, wodurch die Flügel nach oben ge-
 rissen wurden.

Der Flieger Grace, der am Donnerstag in
 Dover aufstieg und bis zur belgischen Grenze
 geflogen war, ist auf dem Rückflug nachmittags bei
 Calais gelandet. — Nach einem weiteren Tele-
 gramm stieg Grace um 2 Uhr 10 Minuten zum
 Rückflug nach England wieder auf.

Der Aviatiker Legagneux hat in Pau den
 Michelimpfal gewonnen. Er legte in 6 Stunden und
 1 Minute 515 Kilometer 900 Meter zurück.

Weihnachten in Londoner Hotels.

(Nachdruck verboten.)

Die gute alte Sitte, Weihnachten daheim
 im Familienkreise oder in Gesellschaft seiner
 besten Freunde zu verbringen, scheint, der Mit-
 teilung einer englischen Zeitschrift zufolge, mehr
 und mehr Anhänger aus den gutsituierten
 Kreisen einzubüßen, und zwar zugunsten großer
 Weihnachtsgesellschaften. An der Frequenz der

großen Londoner Hotels läßt sich dies am besten
 nachweisen. Noch vor wenigen Jahren hatten
 dieselben am Weihnachtstage so gut wie gar
 kein Geschäft zu verzeichnen, während sie jetzt
 an diesem Tage „gesteckt voll“ sind. Sie tun
 aber auch alles, um ihren Gästen den Aufent-
 halt so angenehm wie möglich zu machen. Die
 Hotels wollen keinen Ersatz für das eigene
 Heim, wohl aber eine anregende Abwechslung
 bieten. So setzte z. B. eines der größten Lon-
 doner Hotels seinen Gästen nicht nur ein
 exquisites, alle traditionellen Weihnachts-
 gerichte in feinsten Zubereitung enthaltendes
 Diner vor, sondern sorgte auch für stimmungs-
 volle Unterhaltung während desselben. Halb-
 versteckt in einer Laube im Palmenhofe sangen
 Tiroler Sänger gemütvolle Weihnachtslieder
 und lustige Tödlar. Für die Damen und Kinder
 waren hübsche Geschenke in Bereitschaft ge-
 halten worden, und auch der Weihnachtsbaum
 fehlte nicht. Bald verbreitete sich denn auch
 die echte, rechte Weihnachtsstimmung über die
 nach Hunderten zählende festliche Menge.

In einem anderen Londoner Hotel findet
 am Weihnachtstage große Kindergesellschaft
 mit Geschenkverteilung und Rasperletheater
 statt. Auf einer besonderen Bühne wird ein
 Varietéprogramm vorgeführt, und für die Bad-
 fische und Künzlinge hält man abends große
 Tanzgesellschaft ab. Natürlich wird für diese
 vornehme Veranstaltung auch ein entsprechen-
 des Entree erhoben.

Auch der Weihnachtsmann tritt bei diesen
 Festtagsdinern in Aktion. Plötzlich erscheint er,
 wuchtet seinen schweren Sack von der Schulter
 und verteilt nach einer witzigen, launigen An-
 sprache seine Schätze unter der schlanken, lichter-
 schimmernden Christtanne.

Tragen die am Weihnachtstage stattfinden-
 den Hotelgesellschaften einen der Art des Festes
 entsprechenden, mehr gemütvollen Charakter, so
 wiegt bei den an gleiche Stätte zu Neujahr
 veranstalteten Dinern Humor und heitere
 Laune vor. Meist bemüht sich die Hotel-
 direktion, ihren Gästen eine hübsche Aber-
 raskung zu bereiten, und um Mitternacht be-
 willkommenet eine Gruppe von Fanfaren-
 bläsern oder andere Musik das Neue Jahr; auch
 hier dürfen Damenspenden nicht fehlen. Eine
 eigentümliche Veranstaltung, die für schwache
 Nerven aber nicht berechnet schien, leistete sich
 ein großes Londoner Hotel bei der letzten Neu-
 jahrsfestlichkeit: es wurden Waldbäuel,
 Knarren und anderes geräuschvolle Spielzeug
 unter die Gäste verteilt, die dann das neue
 Jahr mit einem wahren Höllenlärm be-
 grüßten. —

Mannigfaltiges.

(Großfeuer.) Die Mosaikplattenfabrik
 zu Deutsch-Billa, geriet der „Schleifstein“ zu-
 zufolge in Flammen. Das Feuer ließ nach
 etwa einständiger Dauer nach, sodass die Ge-
 fahr für die Nachbarschaft bald beseitigt war.
 Die Mehrzahl der Fabrikräume ist niederge-
 brannt.

(Wier Kinder überfahren.) Nach
 einem Telegramm aus Bremen ist das vom
 Güterzug in Hemerlingen überfahrene und
 schwerverletzte vierte Kind Donnerstag seinen
 Verletzungen erlegen.

(Selbstmord eines Minder-
 jährigen.) Der Untersekundaner Lünig
 der Leibnizschule in Hannover erschloß sich
 aus Furcht vor einer schlechten Ferien-
 ausföhrung.

(Der Blumentag in Münster
 i Westf.), dessen Ertragnisse zu Zwecken
 des neuen Säuglingsheimes des Vereins zur
 Pflege bedürftiger Wöchnerinnen und des
 Evangelischen Frauenvereins bestimmt sein
 sollen, hat eine Reineinnahme von 22 700 Mk.
 erbracht.

(Über einen tödlichen Unfall
 in der Schule) wird aus Saarbrücken
 berichtet: Als Mittwoch eine Lehrerin im
 Stadteil Wallstadt die Tür des Klassenzimmers
 öffnete, wurde eine davorstehende Schülerin
 von der Türklinke am Kopf getroffen und fiel
 tot zu Boden.

(Noch eine 105jährige.) Am
 Mittwoch starb in Zittau die älteste Frau
 Sachsens, Frau Leonore Geier geb. Becker,
 kurz vor Vollendung ihres 105. Lebensjahres.
 Sie war kurz vor ihrem Tode geistlich und
 körperlich äußerst rüstig.

(Verschwundene Weinberge.)
 In Wehlem a. Rh., wo jahrhundertlang
 fast ausschließlich Weinbau betrieben wurde
 — und der Wein war wegen seiner Güte
 weit berühmt —, wird gegenwärtig der letzte
 Weinberg ausgerodet.

(Ein Einbruch) ist in der Nacht zum
 Mittwoch in Köln verübt worden. In einer
 dortigen Haarbearbeitungsfabrik wurde ein-
 gebrochen, wobei Haare und Zöpfe im Werte
 von 15 000 Mark gestohlen wurde. Von
 den Dieben fehlt jede Spur.

(Im Streit erschossen.) In der
 Nacht zum Donnerstag erlosch in der Hohen-
 straße in Köln der Büfettier Runge den
 Blumenhändler Haspe im Streit. Der Täter
 wurde verhaftet.

(Das Münchener Schöffenge-
 richt verurteilte) den Hofopernsänger
 Max Gismann, der den Opernreferenten

Bekanntmachung.
 Von Freitag den 23. Dezember d. Js. bis Mittwoch den 4. Januar d. Js. beginnen die Dienststunden in den städtischen Büros vormittags erst um 9 Uhr.
 Thorn den 22. Dezember 1910.
Der Magistrat.
Stachowitz.

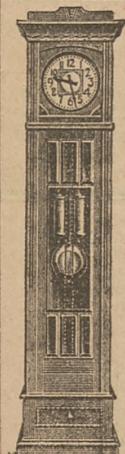
Arbeiterwohnung.
 Im Schußbezirk Steinort ist eine **Waldarbeiterwohnung** mit ca. 4 Morgen Land von sofort zu belegen. Bewerber können sich schriftlich oder persönlich bei dem Förster **Thomas-Steinort** bei Scharnau melden.
 Thorn den 19. Dezember 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Das Standesamt (Rathaus 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet an den Wochen-(Werk-) Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11 bis 12 Uhr. Sonntags ist das Standesamt geschlossen. Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt eine Woche (7 Tage). Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentag (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzugeben. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung noch nicht hat beschafft werden können, kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.
 Thorn den 21. Dezember 1910.
Der Standesbeamte.
J. B. Hertel.

Bekanntmachung.
 Armengebühren (als Abfindung der Neujahrsgrüßwünsche) werden auch in diesem Jahre von unserer Stadtkasse dankbar entgegengenommen und durch das Armen-Direktorium an Arme verteilt.
 Thorn den 22. Dezember 1910.
Die Armenverwaltung.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie
 Zur 1. Klasse 224. Lotterie habe abzugeben
 1/4 und 1/8 Boje
 zu 10,10 und 5,10 Mk.
 Culm a. Rh.
Alberty,
 königlicher Lotterie-Einnehmer.

Grosse, moderne **Stand-Uhren**, sowie feine **Salon- und Zimmer-Uhren** mit herrl. Gong-Schlagwerk in groß. Auswahl empfiehlt **H. Sieg, Uhrmachermeister.**
 Grosses Uhren- u. Goldwaren-Lager
Thorn,
 Elisabethstrasse 5
 Telephon 542.



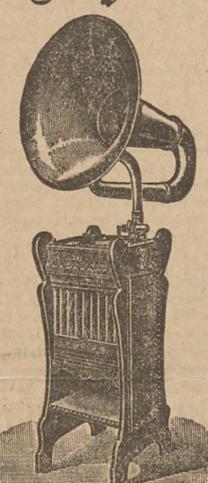
Apfelsinen.
 Feinste Garten-Orangen (Süß), Dhd. 80 Pf.,
 feinste Garten-Orangen, süße, kleine Frucht, Dhd. 50 Pf.,
1a Vall.-Orangen,
 dünnhäutig, Dhd. 40 Pf.,
Zitronen.
 Feinste Messina-Zitronen große Frucht, Dhd. 60 Pf.,
 feinste Messina-Zitronen, kleine Frucht, Dhd. 45 Pf.,
Weihnachtsäpfel,
 Pfd. 20, 25 und 30 Pf.,
 feinste Almeria-Weintrauben,
 Pfd. 50 Pf.,
Neue Feigen,
 Pfd. 30 Pf.,
Emyrna - Tafelfeigen,
 Pfd. 50 und 60 Pf.,
 1910 er türk. Pflaumen,
 Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pf.,
 in selten schöner Qualität,
 empfiehlt.

A. Sakriss,
 Telephon 43.
 220 Stück
Hasen,
 gestern in Wiesensee geschossen, sind heute eingetroffen und gebe billigst ab:
 à Stück 3,00 Mk., abgezogen, ohne Fell,
 à Stück 3,25 Mk., mit Fell,
 à Stück 3,75 Mk., braunfärbig gepickt.
Sette Puten u. Kapaunen lebende Spiegel-Karpfen
A. Kirmes,
 Elisabethstraße, Fernsprecher 256.

Prima Grobfoks
 (ausgegeben) zum Preise von 1 Mark pro Zentner ab Fabrikhof für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen, sowie gebrochenen Kots für Zimmeröfen und Küchenherde empfiehlt
Gaswerk Thorn.

Moderne Neujahrskarten
 nach einfachen und eleganten Mustern werden sauber und schnell angefertigt von der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
 Katharinenstr. THORN Katharinenstr.
 Muster liegen zur gest. Ansicht aus.

Extra-Weihnachts-Angebot!
 Einen größeren Posten
Sprech-Apparate
 besten Spezialmodelle, sowie
Automaten
 mit Einwurf verkaufe ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Ohne jede Konkurrenz.



Umsonst gebe ich meine Schallplatten, dafür einz. Marken ermäßigt im Preise zu 1,25, 1,50 u. 2,00 Mk.
 Ständige Auswahl von ca. 2000 Platten neuester Aufnahmen.
 Weihnachtsstücke mit Quartettgesang, Kirchenglocken u. Kirchenghörern.
 Reklame-Sprechapparate, wie Versand- und Schenkensystem-Ware führe ich nicht, aber reguläre Modelle unter Garantie zu 18.00, 25.00, 35.00 50.00, mit Doppelfederwert von 60.00 Mk. an.
 Salon-Typen ohne Trichter - Automaten mit Einwurf.
 Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle mein reichhaltiges Lager
Musik-Instrumenten
 zu billigsten Preisen.
Musikhaus W. Zielke,
 Thorn, Coppersnitsstr. 22.
 Gegründet 1875. — | — Telephon 365.

Spezialität: Stobbe's
 extrafeiner
Machandel Nr. 00
 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
 Alleiniger Fabrikant des echten Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof,
 Dampf-Destillation, Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik. Gegründet anno 1776.
 Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
 Vertreter: **Walter Güte, Thorn,**
 Altstadt, Markt 20.



Für den **Weihnachtstisch** finden Sie in der Ausstellung der **Erfurter Blumenhalle,**
 Katharinenstraße 10, gegenüber dem Königlichen Gouvernement, so hervorragend geschmackvolle **Weihnachtsgeschenke,** daß Sie in allen Preislagen das Richtige treffen, womit Sie ihre Lieben erfreuen können.
Balmen, mit und ohne Kübel, in allen Preislagen, blühende Pflanzen in kolossaler Menge, ausgefärbte tadellose Blumen,
Basen, mit und ohne Füllung, ganz aparte neue Formen und Muster, **Blumen-Arrangements** in allen Größen und Preislagen, künstliche Blumen und Laub.



Achtung! Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle das weltberühmte und wohlbelömmliche **Schultheiss-Bier** in Gebinden, Siphons, Bir.-Krügen und Flaschen.
 Da am heiligen Abend zu großer Andrang, bitte ich, zur prompten Abwicklung des Geschäfts die geschätzten Aufträge auf mein alleseitig **anerkannt gutes Flaschenbier** rechtzeitig aufzugeben.
 Bestellungen werden auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen entgegengenommen.
Paul Krug, Biergroßhandlung,
 Gerechtestr. 8/10. Telephon 573.

Gelegenheitskäufe in Brillant-Ringen und goldenen Damen-Uhren.
R. Lesser, Katharinenstraße 12.

C. G. Dorau, Thorn,
 Altstadt, Markt 14, neben dem kaiserlichen Postamt.
 Gründung 1854 Gründung empfiehlt:
 Pelz-Kollers 4, 6, 9, 15-18 Mk.
 Pelz-Kragen 21, 27, 30-250 "
 Pelz-Muffen 4,50, 6, 9, 15-140 "
 Pelz-Mützen 12, 15, 18, 20-36 "
 Damen-Pelze 100, 150, 200, 250 "
 Damen-Jacken 100-150 "
 Herren-Pelze 100, 150, 200, 250 "
 Pelz-Joppen 60, 70-150 "
 Ziegen-Decken 4-13,50 "
 Angora-Decken von 9 Mk. an.
 Wagen-Decken m. Tuchbezug von 65 Mk. an.
 Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach Mass sauber und sach gemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.



Zigarren.
 Zum Weihnachtsfeste empfehle mein reichsortiertes Lager
Präsentkistchen
 in feinsten Ausstattung und jeder Preislage.
Fritz v. Paris, Altstadt, Markt.

TRAURINGE
 Brillantringe, Brillanbrochen, Brillanohreringe, Brillanarmbänder, malgoidene, ganz aparte Damen- (auch Herren-) Uhren mit echten Diamanten und Brillanten angelegt, sehr preiswert, empfiehlt
H. Sieg, Thorn,
 Elisabethstraße 5, Telephon 542.



Kaufet nichts anderes gegen **Husten**
 Heiserkeit, Natarch u. Verschleimung, Stumpf- u. Reuehusten, als die feinstenmedizinen
Raiser's
 Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“.
 not. begl. Zeugn. u. Arzten u. Privat
5900
 verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Zu haben bei:
 P. Beydon, Colm.-Hölg., Thorn
 A. Kirmes, „ „ „ „
 Fr. A. Sakriss, „ „ „ „
 Paul Fucks, „ „ „ „
 Neust. Markt 16,
 Oskar Tomaszewski, Apoth. in Culmsee, Adolf Trox, norm. Ferd. Czarske in Briesen, Briesener Hof.

Schmiede,
 konkurrenzlose Profielle des **H. Jabs** Zloterie, ist durch mich mit 4 Wille Anzählung frankeitshaber veräußert. Prachtvolle, neue Gebäude, ca. 10 Morgen, 1 a Weichselufer, 2 Morgen 1 a Aderland und herrlicher Obstgarten, 100 Mk. Wiete. Besichtigung jederzeit.
Beer, Zloterie,
 Güter Schreibeisch (50 Mk.), 4 Mahl, Rohrstrühe zu verkaufen Bankstr. 4, 2.